



Jahresbericht 2022/2023

Inhalt

Neues aus der
Werkstätte in
Leichter Sprache
in einer Beilage!

Grußwort des Vizepräsidenten der IHK Niederbayern Seite 2

Die Geschäftsstelle der KJF Werkstätten gGmbH

Kennzahlen aus der Geschäftsführung Seite 4

KJF Werkstätten und SIGMA rücken näher zusammen Seite 6

Übergangsmanagement: Budget für Arbeit Seite 8

E-Ladestationen an allen Standorten Seite 10

Von der Bürodienstleistung zum IT-Systemadministrator Seite 11

Neues aus Produktion und Dienstleistung

Eggenfelden: Die Ironman Belts – ein Erfolgsmodell Seite 12

Mitterfels: Großer Küchenausbau – darauf kommt es an Seite 14

Mitterfels: Hauswirtschaft ist vielseitig Seite 16

Mitterteich: CNC-Drehmaschine Seite 18

Straubing: Zeichen für Respekt und Menschenwürde Seite 20

Berufliche Bildung

Mitterfels: Menschen mit erworbener Hirnschädigung Seite 22

Mitterteich: Arbeit und Bildung für Geflüchtete aus der Ukraine Seite 24

Regensburg: Fortbildung von Schlüsselqualifikationen Seite 26

Riedenburg: Erfahrungsbericht zur beruflichen Qualifizierung
nach dem Berufsbildungsbereich Seite 28

Teilhabe in unseren Förderstätten

Offenstetten: Verkaufsschlager aus den Förderstätten Seite 30

Straubing: Frühjahrsputz mal anders Seite 32

Was die Frauenbeauftragten bewegt Seite 33

MAV Seite 40

Fachdienst inJOB Seite 42

SIGMA Seite 44

Vergelt's Gott Seite 46

Aus den Werkstätten

Manfred Miller im Interview Seite 48

Eggenfelden: Begegnungsaufenthalt Witikohof Seite 50

Hermannsberg: Bereicherung für Gemeinde Seite 52

Anna Schmalhofer: „Berlin war der Hammer“ Seite 54

Es lebe der Sport Seite 56

Regensburg: Erfolgreiches Übergangsmanagement Seite 58

Straubing: Inklusive Modenschau Seite 60

Straubing: Europa in Leichter Sprache Seite 62

Straubing: Ernst-Hinsken-Preis für Prüfgruppe „Einfach g'macht“ Seite 63

Bei den KJF Werkstätten ist was los Seite 64

Titelbild:

Andreas Licht –
Mitarbeiter in der
Abteilung Montage,
Bruder Konrad
Werkstätte Mitterfels

Foto:

Amelie Rabenbauer



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Jahresbericht 2022/2023 der KJF Werkstätten gemeinnützigen GmbH nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch unsere Werk- und Förderstätten. Dabei wollen wir Sie an wesentlichen Entwicklungen teilhaben lassen und Ihnen Einblick in die Vielfalt unserer Themen geben.

Unsere Zeit ist geprägt von Krisen, Wandel und Veränderung. Wir stellen unsere Organisation darauf ein, **entwickeln gemeinsam** mit dem SIGMA Inklusionsbetrieb **Strukturen** für eine stabile und nachhaltige Zukunft und verbesserte Abläufe.

Die KJF Werkstätten gGmbH ist eine bedeutende Leistungserbringerin und starke Arbeitgeberin. Das verdeutlichen die **Zahlen, Daten, Fakten** im vorliegenden Bericht.

Im Rahmen des **aktiven Umweltmanagements** setzen wir zukünftig auf **mehr Elektromobilität**. E-Ladesäulen an allen Standorten der KJF Werkstätten gGmbH sind ein zentraler Baustein.

Auch im Bereich **Produktion und Dienstleistung** setzen wir auf **stetige Weiterentwicklung** und Optimierung. Das steigert die Vielfalt und Qualität unseres Angebotes.

Wir setzen auf Persönlichkeitsentwicklung durch bestmögliche **berufliche Bildung**. Damit **schaffen** wir individuelle **berufliche Perspektiven** für Menschen mit Behinderungen.

Unsere **Förderstätten sind Orte der Begegnung** und des Miteinanders. Hier fördern wir durch unterschiedlichste Angebote aktiv die individuelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Eine stabile Gestaltung und stetige Weiterentwicklung unserer Leistungen und Angebote ist nur **in einer starken Gemeinschaft** möglich. **Mitarbeitervertretung, Werkstatträte und Frauenbeauftragte** nehmen hier eine zentrale Rolle ein.

Die **KJF Werkstätten gGmbH**, der **Fachdienst inJOB** und die **SIGMA Inklusionsbetrieb gGmbH** sind als **starkes Kompetenzzentrum** für berufliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung einzigartig in Ostbayern. Durch die intensive Zusammenarbeit fördern wir die Übergänge von der Werkstätte für Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt aktiv. Aktuelle Fallbeispiele zum **Budget für Arbeit** zeigen: Es braucht individuelle Unterstützung, gezielte Begleitung ... und viel Geduld! **Gemeinsam für mehr Inklusion!**

Liebe Leserinnen und Leser, der vorliegende Jahresbericht spiegelt den persönlichen Einsatz, das Engagement und den Zusammenhalt all unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider. Die einzelnen Menschen mit ihren individuellen Stärken sind das Herzstück unserer KJF Werkstätten. Sie leisten das ganze Jahr über Großartiges und tragen damit wesentlich dazu bei, dass wir unser Angebot und unsere Leistungen erfolgreich weiterentwickeln können. Dafür gebührt ihnen allerhöchste Anerkennung und ein aufrichtiger großer Dank! Gemeinsam gestalten wir eine inklusive Zukunft!

Evi Feldmeier
Geschäftsführerin

Melanie Eibl
Geschäftsführerin

Holger Lauer
Prokurist

Grußwort des Vizepräsidenten der IHK Niederbayern Christoph Kämpf

Foto: Detail Schaller · depositphotos.com @Julia_Tim

Liebe Leserinnen und Leser,

kaum ein Thema treibt die niederbayerischen Unternehmen so um wie der Arbeits- und Fachkräftemangel – in der Industrie wie im Handel, im Dienstleistungssektor wie in der Gastronomie oder im Handwerk. Noch vor weiteren, gravierenden Herausforderungen ist der Arbeitskräftemangel bei den Betrieben längst an Platz 1 der Risikofaktoren für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gerückt. Auch und gerade angesichts dieser Entwicklung kommt der Inklusion auf dem Arbeitsmarkt nochmals gestiegene Bedeutung zu.

Für mich persönlich und als Unternehmer ist dieses Thema allerdings keineswegs neu – im Gegenteil. Bereits seit über zehn Jahren arbeitet die Karmeliten Brauerei sehr erfolgreich mit den KJF Werkstätten zusammen. Gemeinsam konnten wir immer wieder erleben, wie motiviert und leistungsfähig Menschen mit Behinderung ihren wertschöpfenden Beitrag in der Arbeitswelt leisten. Nicht nur in den Werkstätten sind Mitarbeiter für die Brauerei tätig, sondern auch direkt vor Ort im Unternehmen – ein Baustein der Arbeits- und Fachkräftesicherung, auf den wir nicht mehr verzichten wollen. Das zeigt anschaulich, wie gelingende Inklusion zu einem Gewinn für Mensch wie Betrieb wird.

Als Vizepräsident der IHK Niederbayern möchte ich mit Blick auf Inklusion Hürden abbauen, aufklären und Vorbehalte ausräumen. Mir sind daher zwei Kernbotschaften wichtig. Erstens: Es funktioniert. Das System der beruflichen Bildung wie die moderne Arbeitswelt insgesamt ermöglichen es, für jedes Interesse, für jede Fähigkeit und für jedes Talent die richtigen und passenden Aufgaben zu finden, sodass die Inklusion durch Arbeit Früchte tragen kann. Und zweitens: Niemand steht allein. Um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, können zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten genutzt werden, von einer besonderen Ausstattung über die finanzielle Förderung bis hin zur individuellen Beratung. Für die Betriebe sind hier die Wirtschaftskammern die richtigen Ansprechpartner – mit Beratung, Netzwerken und zielgerichteten Informationen. Einrichtungen wie die KJF Werkstätten sind gleichzeitig sehr wichtige Partner für die konkrete Umsetzung in der betrieblichen Praxis. Für diese erfolgreiche Arbeit ein herzliches Dankeschön im Namen der Wirtschaft!



Christoph Kämpf
Vizepräsident IHK Niederbayern
und Geschäftsführer Karmeliten Brauerei
Straubing



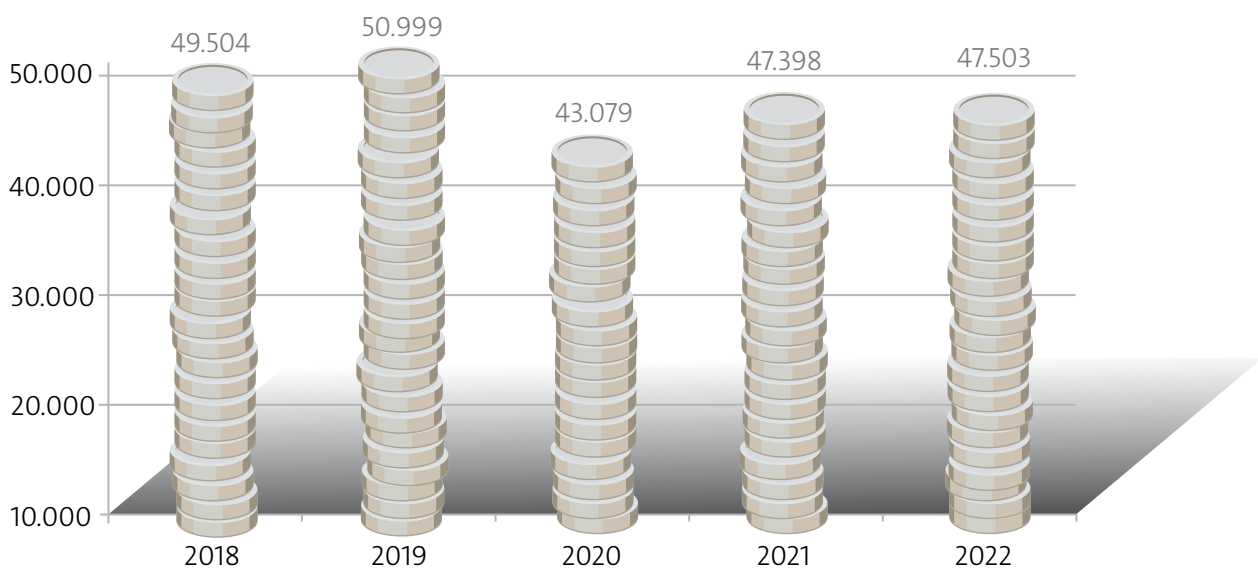
Die Geschäftsstelle der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH



Kennzahlen aus der Geschäftsführung

Umsatzentwicklung gGmbH gesamt in Tausend Euro

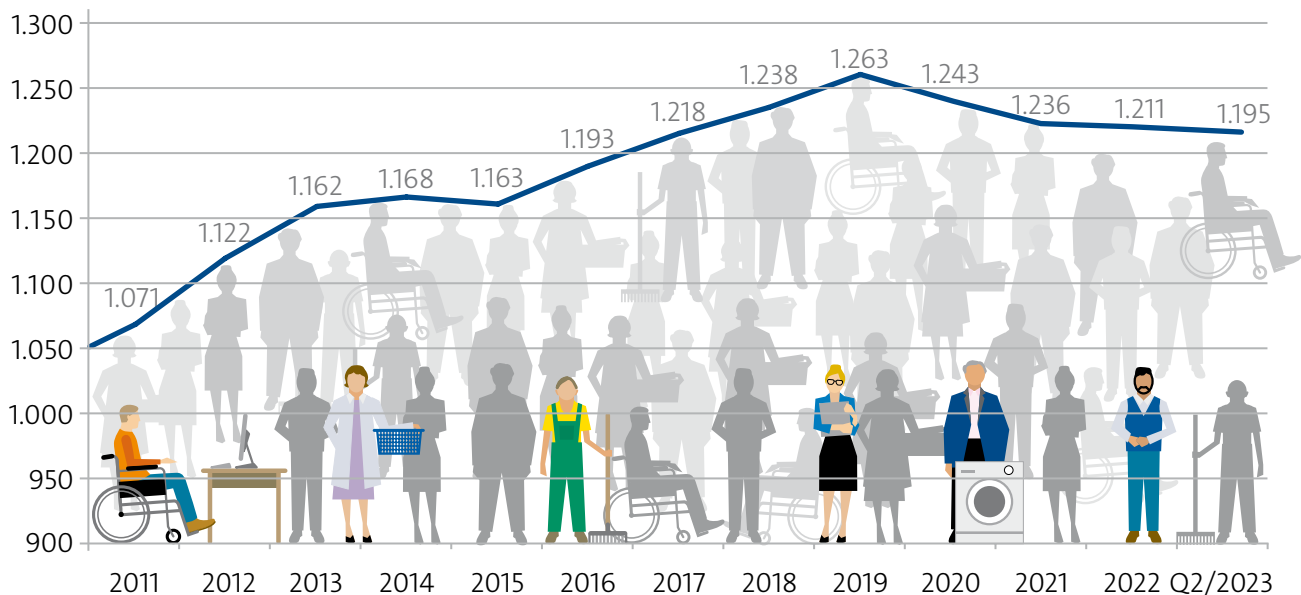
Nach dem deutlichen Einbruch bei den Umsatzerlösen (vorübergehende coronabedingte Werkstattschließungen) konnten wir uns nun nach den „Coronajahren“ wieder etwas besser stabilisieren. Die Umsatzerlöse der Jahre zuvor konnten noch nicht wieder vollständig erreicht werden.





Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

Seit dem Jahr 2019 verzeichnen wir leicht rückläufige Belegungszahlen (zum jeweiligen Stichtag am Jahresende; im aktuellen Jahr 2023 zum Ende des 2. Quartals). Im Berufsbildungsbereich und im Arbeitsbereich sind die Zahlen leicht rückläufig, in den Förderstätten hingegen leicht steigend.



Übersicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

Anzahl der MitarbeiterInnen mit Behinderung	2021	2022	Q2/2023
Arbeitsbereich	962	970	953
Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich	94	60	58
Förderstätte	180	181	184
Gesamt	1.236	1.211	1.195

Davon ausgelagerte Arbeitsplätze (mehr als 50 % der regulären Arbeitszeit), externe Praktika (jede/r MitarbeiterIn wurde nur einmal gezählt) und Übergang in den ersten Arbeitsmarkt

56	105	94
----	-----	----

Entwicklung der Arbeitsentgelte in Euro

€	2020	2021	2022
Arbeitsentgelt der MitarbeiterInnen mit Behinderung (inkl. Arbeitsförderungsgeld)	4.902.027	5.141.758	5.344.578
Monatlicher Durchschnitt der Arbeitsentgelte (inkl. Arbeitsförderungsgeld)	391	416	441

Arbeitsentgelte: Die deutlichen Erhöhungen im Grundbetrag beim Werkstattentgelt konnten wir entsprechend umsetzen. Dies schlägt sich in der Steigerung der Entgelte nieder.

KJF Werkstätten gGmbH und SIGMA Inklusionsbetrieb gGmbH rücken noch näher zusammen

Text: Michaela Huber · Foto: Niklas Feldmeier

Der Aufsichtsrat der KJF Werkstätten gGmbH und der Aufsichtsrat der SIGMA gGmbH sowie anschließend die Gesellschafterversammlung der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. haben eine Veränderung in der Geschäftsführung der beiden Schwesterunternehmen beschlossen. Seit dem 1. Juli 2023 sind Evi Feldmeier und Melanie Eibl einzelvertretungsberechtigte Geschäftsführerinnen der KJF Werkstätten gGmbH und der SIGMA Inklusionsbetrieb gGmbH. Ihre Verantwortungsbereiche regeln die beiden Geschäftsführerinnen im Rahmen eines Geschäftsverteilungsplanes, beispielsweise obliegt Evi Feldmeier die inhaltliche, fachliche und pädagogische Weiterentwicklung und Melanie Eibl der Bereich Wirtschaft, Finanzen und Personal, um nur ein Beispiel zu nennen. Holger Lauer bleibt Prokurist und Einrichtungsleiter der St. Johannes Werkstätte.

Herausforderung angenommen

Im Hinblick auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Bereich Berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere bestehenden Angebote in diesem Bereich stetig weiterentwickeln und innovativ ausbauen. Als Beispiel kann hierfür die Weiterentwicklung der Rahmenleistungsvereinbarung genannt werden, bei der wir uns konkret um die Modellphase beworben haben.

Durch die gemeinsame Geschäftsführung der KJF Werkstätten gGmbH und der SIGMA Inklusionsbetrieb gGmbH wird der Prozess der weiteren Zusammenführung und noch engeren Zusammenarbeit eingeleitet.

Sicher für die Zukunft aufgestellt

Die noch engere Verzahnung der beiden Schwesterunternehmen soll das Zusammenwirken Werkstätte und Inklusionsbetrieb optimieren – und vielfältige Möglichkeiten schaffen. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Matthias Schießl (Übergangsmanagement Budget für Arbeit, Seite 8).



Die neue Doppelspitze Evi Feldmeier (links) und Melanie Eibl (rechts):
Wir sind mit dieser Veränderung für alle zukünftigen Herausforderungen
gut gerüstet.

Übergangsmanagement

Budget für Arbeit

Text: Melanie Eibl, Holger Lauer, Matthias Schießl · Fotos: privat, Michaela Huber

Das Budget für Arbeit soll Menschen mit Handicap, die in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) beschäftigt werden dürfen, die Teilnahme am allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtern. Es beinhaltet einen Lohnkostenzuschuss an Arbeitgeber und eine notwendige Assistenz für Menschen mit Handicap für Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz.



Matthias Schießl an seinem neuen Arbeitsplatz in den Räumen des Büros sag's einfach

Matthias Schießl war seit Oktober 2016 in der St. Johannes Werkstatt in Regensburg beschäftigt. Seit Ende 2019 bemühte er sich um einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Durch ein Praktikum in der Geschäftsstelle der KJF Werkstätten und der Zusammenarbeit mit dem SIGMA Inklusionsbetrieb sowie sag's einfach, dem Büro für Leichte Sprache der KJF Regensburg, konnte er am 1. August 2023 zum SIGMA Inklusionsbetrieb wechseln. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen mit dem Budget für Arbeit.

Lieber Herr Schießl, wie sind Sie auf das Budget für Arbeit aufmerksam geworden?

Meine Bemühungen unabhängig von der Werkstatt einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen

Arbeitsmarkt zu finden, haben nicht funktioniert. Daraufhin hatte ich Ende 2021 einen Termin mit Evi Feldmeier (Geschäftsführerin der KJF Werkstätten) und Dr. Eva Haas (damalige Einrichtungsleiterin der St. Johannes Werkstatt). Im Gespräch wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert. Das Budget für Arbeit war eine vielversprechende Option.

Was waren Ihre nächsten Schritte?

In der Geschäftsstelle der KJF Werkstätten startete ich mit einem Praktikum. Das ging in einen Außenarbeitsplatz im Bereich Öffentlichkeitsarbeit über. Dort habe ich bis zu meinem Wechsel ins Budget für Arbeit halbtags gearbeitet. Im September 2022 habe ich den Antrag für das Budget für Arbeit beim Bezirk eingereicht.

Von September 2022 bis August 2023 – warum hat die Bearbeitung so lange gedauert?

Beim Budget für Arbeit gibt es keine Lösungen von der Stange. Wegen meiner Einschränkung und dem damit verbundenen Hilfebedarf waren viele Fragen zu klären: Wer übernimmt die Kosten für Arbeitsassistenz, Wegeassistenz und Pflegeassistenz? Die Leistungserbringer mussten zunächst ihre Möglichkeiten und Zuständigkeiten ausloten. Und da in der Praxis nur wenige Menschen die Leistungen in Anspruch nehmen, fehlen Erfahrungsberichte und Präzedenzfälle zum Budget für Arbeit.

Wie kam es zu dem neuen Arbeitsplatz in den Räumen der KJF Regensburg?

Die anfängliche Trägheit war so gesehen nicht schlecht. Im Januar 2023 hatte ich ein Gespräch mit Sebastian Müller (Leiter des Büros sag's einfach). Mit ihm arbeite ich seit meinem Start in der WfbM eng

zusammen. Das Thema Leichte Sprache ist auch für die KJF Werkstätten von großer Bedeutung. Um die Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, wurde nach zahlreichen Gesprächen unter anderem mit Bertin Abbenhues (Abteilungsleiter), Michael Eibl (Direktor der KJF Regensburg) und Melanie Eibl (Geschäftsführerin der SIGMA) beschlossen, dass ich für den SIGMA Inklusionsbetrieb arbeite, aber mein physischer Arbeitsplatz in den Räumen des Büros sag's einfach angesiedelt wird.

Mussten Sie noch mehr organisieren?

Ja, als letzte Vorbereitung musste noch ein Assistenzanbieter gefunden werden. Das war gar nicht so leicht. Die üblichen Anbieter in Regensburg nehmen keine neuen Klienten mehr auf. Mit dem RKT habe ich einen verlässlichen Partner gefunden, der mir die Assistenz so anbieten kann, wie ich sie brauche.

Wie ging es mit der Genehmigung durch den Bezirk Oberpfalz voran?

Nach dem zähen Verlauf brachte eine Teilhabeplankonferenz beim Bezirk endlich Klarheit. Alle Leistungsträger und Akteure setzten sich an einem runden Tisch zusammen. Es wurde deutlich, dass es eine Einzelfallvereinbarung braucht, die so individuell ist, wie es meine Bedarfslage erfordert. Danach ging es wahnsinnig schnell: Die Teilhabeplankonferenz war am 26. Juli und bereits am 1. August war mein erster Arbeitstag im Büro. Das war nur möglich, da alle Beteiligten an einem Strang gezogen haben. Dafür bedanke ich mich nochmal herzlich.

Für das Interview bedanken sich Melanie Eibl und Holger Lauer.

Melanie Eibl über das Modell „Budget für Arbeit“

Grundsätzlich ist das Instrument „Budget für Arbeit“ eine sehr gute Möglichkeit einen Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen. Ich, als Vertreterin des aktuellen Arbeitgebers von Matthias Schießl (SIGMA Inklusionsbetrieb), würde mir wünschen, dass die Kostenträger an der Prozessoptimierung arbeiten. Werkstätten sollten stärker in den Ablauf eingebunden werden. Zukünftige Arbeitgeber müssten beim Übergang besser unterstützt werden. Nur so werden zeitnahe Förderungen möglich.

Matthias Schießl ist aufgrund seiner Behinderung und seines intensiven Assistenzbedarfes (Arbeits-, Wege- und Pflegeassistenz) ein sehr gutes Beispiel. Wir haben alle Fragestellungen durchexerziert. Hinzu kommt, dass er bei seiner Stelle im Budget für Arbeit faktisch für drei Auftraggeber arbeitet. Das verstärkt die Komplexität. Sein Arbeitgeber, für den er auch tätig ist, ist der SIGMA Inklusionsbetrieb. Sein Arbeitsplatz ist in einem Büro des KJF e.V.. Dort erledigt er Aufträge für sag's einfach Büro für Leichte Sprache und für die KJF Werkstätten.

Mit dem „Fall“ Matthias Schießl haben wir vielfältige Erkenntnisse gewonnen. Und wir freuen uns auf viele weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung, die wir auf ihrem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt begleiten dürfen.



Strahlende Gesichter: Melanie Eibl, Holger Lauer und Matthias Schießl (vorne)

Thema Umwelt:

E-Ladestationen an allen Standorten

Text: Sebastian Schmid · Foto: Michaela Huber

Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind auch für KJF Werkstätten große Themen: Der Wechsel von Benzin- und Dieselfahrzeugen hin zu E-Autos ist in vollem Gange. Damit der Umstieg gelingen kann, braucht es Ladestationen an allen Standorten. Bald wird dieses Ziel erreicht sein. „Fast alle Ladesäulen sind inzwischen betriebsbereit“, sagt Josef Limbrunner, der für die technische Planung verantwortlich ist. „Im Herbst wird auch das erste batteriebetriebene Auto für den Standort Straubing geliefert – ein weiterer Meilenstein auf unserem Weg zur E-Mobilität.“

Viele vorbereitende Schritte waren bis zu diesem Punkt notwendig: „Die KJF Werkstätten legen im Rahmen des nach DIN 14001 zertifizierten Umweltmanagementsystems jährlich Umweltziele fest und sind bestrebt Maßnahmen zur CO₂-Reduktion zu verfolgen“, berichtet Holger Lauer. Deshalb und um den Anforderungen des Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetzes (GEIG) nachzukommen, wurde unter seiner Leitung im Qualitätszirkel Umwelt die Errichtung der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge auf den Weg gebracht. „Aus den Anforderungen des GEIG haben wir den genauen Bedarf abgeleitet und eine Checkliste zum Aufbau der Ladeinfrastruktur erarbeitet: Darin haben wir den Fahrplan von der Fördermittelbeantragung, über die Abklärung mit den Stromversorgern, Bedarfsprüfungen, Beschaffung, Installation, Registrierung bis zur Wartung festgelegt.“

Insgesamt hat Josef Limbrunner 17 Ladesäulen für die Standorte bestellt: Fünf für Straubing, jeweils zwei für Mitterfels, Hermannsberg, Eggenfelden, Mitterteich und Regensburg; in Offenstetten und Riedenburg wird je eine Ladesäule angeschlossen.

„Jeder Ladepunkt ist mit einer Kontrolleinheit zur Abrechnung verbunden. Dann kann jedes Fahrzeug an jeder Ladesäule Strom tanken“, erklärt Limbrunner. Das System ist so angelegt, dass man es noch erweitern kann, wenn der Bedarf weiter zunimmt. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, welche Kapazitäten das Leitungsnetz hat. „Unser Ziel ist es, dass Anfang 2024 alles funktioniert, dann kann über Nacht jeder Dienstwagen geladen werden“, so Limbrunner. „Damit leisten wir einen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität.“

Der Anschluss der Ladestationen an das Stromnetz war mit viel Aufwand verbunden.



Neue Funktion:

Von der Bürodienstleistung zum IT-Systemadministrator

Text: Benedikt Graßl · Foto: Michaela Huber

Bereits seit Sommer 2021 gehöre ich zu den KJF Werkstätten. Angefangen habe ich als Gruppenleiter in der St. Johannes Werkstätte in Regensburg. Mein Arbeitsbereich war die Bürodienstleistung. Damals beauftragte uns das Landesamt für Digitales, Breitband und Vermessung (LDBV) mit einem ganz neuen Projekt: der Prüfung von Internetseiten auf Barrierefreiheit. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern habe ich die einzelnen Arbeitsschritte für die Kontrolle festgelegt. Bei der Projekteinführung waren die Kenntnisse, die ich während meiner Ausbildung zum Fachinformatiker erlangt hatte, sehr hilfreich.

Anfang 2023 war das IT-Team der Geschäftsstelle auf der Suche nach Verstärkung. Durch die zunehmende Digitalisierung steigen die Anforderungen an die EDV stetig. Die KJF Werkstätten gGmbH braucht eine sichere und effiziente technische Infrastruktur, damit eine funktionierende, moderne Verwaltung gewährleistet werden kann. Jetzt kann ich das IT-Team mit meinem Fachinformatiker-Wissen sinnvoll beim Tagesgeschäft sowie im operativen und strategischen IT-Management unterstützen. Natürlich war und ist vieles noch neu, aber meine IT-Kollegen stehen mir gerne mit Rat und Tat zur Seite. Auch da ich die KJF Werkstätten schon als Einrichtung kenne, konnte ich mich die letzten Monate schnell und gut einarbeiten.

Die größte Umstellung war sicherlich, nicht mehr jeden Tag den direkten Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gruppe zu haben. Allerdings ist der Blick hinter die Kulissen, mit den vielen unterschiedlichen Systemen, sehr spannend. Und an den einzelnen Standorten das Fachpersonal mit den mannigfaltigen Aufgaben bei IT-Problemen zu unterstützen, macht mindestens genauso viel Freude. Als IT-Systemadministrator lernt man die Werkstätten nochmal ganz anders kennen.



Der neue Mitarbeiter in der IT:
Benedikt Graßl



Neues aus Produktion und Dienstleistung

Die Ironman Belts: Ein Erfolgsmodell aus Eggenfelden

Text und Fotos: Sebastian Schmid

Seit 2007 stellen die KJF Werkstätten St. Rupert Eggenfelden sogenannte Ironman Belts her. Dabei handelt es sich nicht etwa um eine Sportart, wie der Name vermuten lässt, sondern um Matten für Pasteurisier-Anlagen. „Der Name kommt von der Langlebigkeit der Matten – sie absolvieren gewissermaßen einen Ironman“, erklärt Peter Eder, der technische Leiter. Die Bauteile kommen in Maschinen auf der ganzen Welt zum Einsatz.



Martin Bien setzt den Ironman Belt aus tausenden Einzelteilen zusammen.

Auftraggeber ist die Krones AG. Eder und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sichtlich stolz darauf, den Weltmarktführer für Abfüll- und Verpackungsanlagen in der Getränkeindustrie zu beliefern. Zwei verschiedene Varianten produzieren die Werkstätten: Eine komplett aus Metall und eine mit Kunststoff-Auflagen. Martin Bien ist einer der Mitarbeiter, die die Ironman Belts aus Metall montieren: Rund 2,7 Millionen Einzelteile setzen er und seine Kolleginnen und Kollegen jedes Jahr zusammen, 1.800 Matten entstehen dabei, mit einer Fläche von 10.000 Quadratmetern. „Anfangs waren es rund 5.000 Quadratmeter, nach und nach konnten wir die Produktion steigern, aktuell fertigen wir für beide Versionen über 25.000 Quadratmeter“, berichtet Peter Eder.

Von der Kunststoff-Variante bauen 15 Werkstätten-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter jährlich 2.800 Stück aus 8,5 Millionen Einzelteilen. Sie befestigen Bügel links und rechts mit Stäben und stecken die Kunststoff-Rippen darauf. Der letzte Schritt ist die Endmontage, dabei werden an den Seiten noch Rollen montiert. Rafael Krautwurst und Christoph Stinglhammer gehören zum Team, das die Kunststoff-Belts herstellt. „Wir arbeiten richtig gut zusammen und verstehen uns alle super. Es ist klasse hier mitzumachen“, sagt Christoph Stinglhammer.

Die fertigen Ironman Belts werden in Kisten verladen, die für Hochseecontainer tauglich sind und über den Hamburger Hafen in alle Welt verschifft. Auch die Kisten werden in Eggenfelden hergestellt. Diese Aufgabe übernehmen Walter Schildhammer

und Gerald Braml. Die hölzernen Transportkisten müssen aus speziell behandeltem Holz sein und hohen Qualitätsstandards entsprechen, damit ihre Fracht heil am Ziel ankommt. „Sie sind so gebaut, dass man sie auch von der Längsseite verladen kann; das ist wichtig, denn sonst könnte man sie nicht in die Container bringen“, so Eder.

Zum Tagesgeschäft gehört auch die Versorgung mit Ersatzteilen. Um kurzfristig Nachschub liefern zu können, halten die Werkstätten immer einen Vorrat bereit. „So können wir schnell reagieren und sind wettbewerbsfähig“, betont Werkstättenleiter Alfred Miller. „Die Arbeitsplätze und die Abläufe haben wir selbst entwickelt und geplant – eine großartige Leistung aller beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“



Christoph Stinglhammer und Rafael Krautwurst stapeln die fertigen Belts in die Transportkiste.

Mitterfels:

Großer Küchenausbau – darauf kommt es an!

Text: Gerhard Macht, Michaela Huber · Fotos: Selina Schollerer, Maria Zollner

In der Bruder Konrad Werkstätte in Mitterfels soll in den nächsten Jahren der Küchenbereich komplett erneuert und erweitert werden. Nach über 30 Jahren wird es Zeit für ein großes Upgrade. Bei der Sanierung müssen viele Vorgaben aus den Bereichen Brandschutz, Energieeinsparung und Hygiene beachtet werden. Gleichzeitig wird neben den gesetzlichen Vorschriften auch darauf geachtet, dass Mitarbeiter mit Behinderung dort effizient und strukturiert arbeiten können.

Alles mit Plan

In Deutschland gelten hohe Hygienestandards und Arbeitsschutzvorschriften. Bei der Neugestaltung der Küche war es wichtig, sich intensiv mit den zahlreichen Vorschriften auseinanderzusetzen. Um den Brandschutzvorschriften und der gestiegenen Anzahl an Kochvorgängen Rechnung zu tragen, werden die Lüftungsanlagen erneuert. Ein fachgerechtes Lüftungssystem ist auch für ein gesundes

Raumklima während der Arbeit unerlässlich. Beim Austausch der Lüftungsanlagen wird auch gleich auf eine integrierte Wärmerückgewinnung geachtet, um zukünftig Energie einzusparen.

Für die Ewigkeit ...

... ist nichts! Eine Küche ist ein funktionaler Arbeitsraum. Bei der Zubereitung von großen Mengen Lebensmitteln kommt es auf eine professionelle Ausstattung an. Es wird gekocht, gebraten und gebacken. Um effizient arbeiten zu können, muss die Technik bedienungs- und wartungsfreundlich sein. Daher wird die komplette Elektrotechnik überarbeitet. Und auch die Kühlgeräte für die Kühl- und Gefrierzellen sollen dem aktuellen Stand der Technik entsprechen. Überdies wird es Zeit für einen neuen Aufzug.



Intensive Planungsgespräche (von links nach rechts): Gerhard Macht (Produktionsleitung), Evi Feldmeier (Geschäftsführung), Maria Zollner (Küchenleitung), Erika Stelzl (Werkstatträtin)

Immer im richtigen Licht

Lichtquellen müssen so platziert werden, dass sie weder blenden noch zu viel Schatten werfen. Gerade in der Küche darf der Sicherheitsaspekt durch eine gute Sicht nicht unterschätzt werden.

Wie schnell hat man sich beim Hantieren am heißen Herd aufgrund ungünstiger Sichtverhältnisse verletzt? Mit den neuen LED-Leuchtstoffröhren lassen sich gleichzeitig auch wieder Energiekosten senken. Dass die neuen Leuchtmittel einfach und mit möglichst wenig Aufwand zu reinigen sein müssen, versteht sich von selbst. Sauberkeit ist in der Küche unverzichtbar.

Hygienestandards in der Großküche

Bei der Verarbeitung von Lebensmitteln spielt Hygiene eine wichtige Rolle. Um die Richtlinien von HACCP zu erfüllen, muss die bestehende Küche erweitert werden. Der Anbau soll den reinen

Bereich, in dem alle „sauberen Arbeiten“ durchgeführt werden, und den unreinen Bereich, für die „nicht sauberen Arbeiten“ räumlich noch stärker unterteilen. So sollen Kreuzungen der Transportwege zwischen Warenanlieferung und Einlagerung mit dem Bereich Kochen und Auslieferung vermieden werden.

Wann geht's los?

Die Arbeiten der einzelnen Fachplaner sind soweit abgeschlossen und zu einem Gesamtpaket für die Beantragung der Fördergelder zusammengestellt. Der Beginn der Umbaumaßnahmen ist für das Jahr 2025 geplant.

Beständiges Wachstum

1989 Inbetriebnahme der Küche in Mitterfels mit 5 Mitarbeitern mit Behinderung
→ **Gesamtumfang: ca. 30 Mittagessen**

1992 Übernahme der Verpflegung für Bildungsstätte St. Gunther in Cham und Molkereibetrieb Goldsteig
→ **Gesamtumfang: ca. 300 Mittagessen**

2008–2011 Versorgung der Mensa des Schulzentrums Bogen
→ **Gesamtumfang: ca. 350 Mittagessen**

2013 Übernahme der Verpflegung für die Werkstätten St. Josef, Straubing und den Industriekunden Bosch EVI
→ **Gesamtumfang: ca. 550 Mittagessen**

2018 Erneuerung der Kochkessel wegen geplanter Mengenerhöhungen und Umstellung auf ein zweites Gericht zur Auswahl

2018 Übernahme der Versorgung des Bildungszentrums St. Wolfgang, der Papst Benedikt Schule und Teilen der Wohngemeinschaften St. Hildegard.
Aktuell 16 Mitarbeiter mit Behinderung
→ **Gesamtumfang: 850–900 Mittagessen**

Essensausgabe durch Mitarbeiter mit Behinderung: Dominik Kaun und Andrea Schwingshärl



„Ich arbeite gerne in der Küche und bei der Essensausgabe. Auch die Arbeiten in der Spülküche und das Polieren des Bestecks gefallen mir sehr gut“

Andrea Schwingshärl

Mitterfels:

Die Hauswirtschaft ist vielseitig, immer im Geschehen und im ganzen Haus unterwegs.

Das gefällt uns!

Text und Fotos: Heike Sauer

Die Hauswirtschaft Mitterfels stellt sich vor: Wir sind eine sehr aufgeweckte Arbeitsgruppe und haben Spaß an unserer Arbeit. Momentan sind in der Hauswirtschaft zehn Mitarbeiterinnen mit Behinderung beschäftigt. Wir erbringen täglich unsere Dienstleistung und tragen somit zum Allgemeinwohl für alle bei. Nur wo es sauber ist, lässt's sich auch gut leben!

Ein besonders breit gefächertes Aufgabengebiet

Im Hinblick auf ein selbstbestimmtes Leben für Mitarbeiter mit Behinderung nimmt die Hauswirtschaft eine herausragende Stellung ein. Durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden Kompetenzen gestärkt, die für die Fähigkeit, sich so weit wie möglich selbst zu versorgen, eine wesentliche Voraussetzung darstellen. Mitarbeiter der Hauswirtschaft arbeiten viel im Team und sind auch sehr flexibel.

Das „Herzstück“ der Werkstätte

Unsere Aufgaben sind natürlich die Reinigung der gesamten Werkstätte wie die Sanitärbereiche, die Büroräume und die Fensterreinigung. Auch die Flure und der Speisesaal sind täglich zu pflegen. Außerdem haben wir den Rundumblick, da auch das Außengelände mit den Innenhöfen regelmäßig gefegt werden muss. Zusätzlich kümmern wir uns um sämtliche Bewirtungen im Haus, damit es unseren Gästen bei uns gut geht! Auch Feste und Feierlichkeiten werden von uns liebevoll eingedeckt und dekoriert.

Gute Gründe für den Arbeitsbereich Hauswirtschaft

Ein aktiver und abwechslungsreicher Arbeitstag zeichnet die Hauswirtschaft aus. Es gibt immer was zu tun und man lernt fürs Leben. Jeden Tag gibt es neben der Routine stets wechselnde Aufgaben. Man ist Teil eines Teams, gemeinsam sind wir stark. Zusammenhalt ist da A und O.



99 Wie gefällt es euch in der Hauswirtschaft?

Mir gefällt es hier immer noch sehr gut,
v. a. die verschiedenen Arbeiten die wir
hier machen

Bis jetzt habe ich keine Probleme und
mit den Kolleginnen komm ich gut klar

Mir gefällt einfach alles

Ich komm mit den Kolleginnen gut klar,
Bewirtungen herzurichten gefällt mir sehr gut

Mit der Gruppenleitung Spaß machen

Ich reinige gerne Waschbecken,
fege gerne und gehe gerne Spinnweben
sammeln und bin gerne mit meinen
Kolleginnen zusammen

Für meinen BBB habe ich mich
für die Hauswirtschaft entschieden,
um in Ruhe arbeiten zu können
und etwas Lebenspraktisches zu machen

66



Mitterteich: CNC-Drehmaschine

Text: Karl G. Kick · Fotos: Silke Schaaf

Im November 2022 wurde sie angeliefert. Ein großer blauer Sattelzug brachte die CNC-Universaldrehmaschine SPINNER TC400-52-MC nach Mitterteich. Ein mächtiger blauer Gabelstapler an Bord des LKW manövrierte die Drehmaschine millimetergenau an Ort und Stelle in der Metallabteilung.

Ein neuer, nachhaltiger Auftrag

Die Mitterteicher Metallabteilung verfügte bis dahin über eine konventionelle Drehmaschine, auf der Arbeiten meist als Dienstleistung für regionale Kunden durchgeführt werden. Ein neuer Auftrag aus der örtlichen Glasindustrie brachte die vorhandene Drehmaschine an ihre Grenzen. Bei diesem Auftrag geht es darum, Verschleißteile für einen erneuten Einsatz wiederaufzubereiten. Ein Auftrag, der in erheblichem Maße nachhaltig ist, weil die wiederaufbereiteten Teile auf kurzem Weg wieder in der Produktion in Mitterteich eingesetzt werden können, während sie anderenfalls durch Neuteile ersetzt werden müssten. Allerdings führt der Werkstoff, aus dem die Drehteile gefertigt sind, zu einer starken Staubeentwicklung. Außerdem ist die vorhandene Maschine nicht leistungsfähig genug, um den neuen Auftrag zügig abarbeiten zu können.

Die neue Maschine ist vollständig gekapselt und verfügt über eine Absaug- und Filteranlage, so dass kein Staub in die Umgebung gelangt. Dennoch ist sie so kompakt gebaut, dass sie wenig Platz in der Metallabteilung einnimmt. Sie ist erheblich leistungsfähiger als die bisherige Maschine. Ein großer Teil der Investitionskosten von ca. 140.000 Euro konnte bereits erwirtschaftet werden.

Neben den beiden Gruppenleitern in der Metallabteilung wurden bislang vier Mitarbeiter mit Behinderung an der Maschine geschult. Die Mitarbeiter mit Behinderung können die Drehteile aufspannen, das Bearbeitungsprogramm auswählen und starten, das bearbeitete Teil ausspannen und die Quali-

tät des Werkstücks mit einer Sichtkontrolle überprüfen. Die Maschine verfügt über eine Siemens-Steuerung, die über ein Touch-Panel bedient wird. Ein Servo-Revolver kann bis zu zwölf angetriebene Werkzeuge aufnehmen, die beim Drehen je nach Programm automatisch gewechselt werden können.

Barrierefreieres Arbeiten

Die CNC-gesteuerte Maschine erweitert über den konkreten aktuellen Auftrag hinaus das Fertigungsspektrum unserer Metallwerkstatt deutlich. Vor allem aber ermöglicht sie mehr Mitarbeitern mit Behinderung als bisher Dreharbeiten durchzuführen. Konventionell gesteuerte Maschinen stellen deutlich höhere Anforderungen bei der Bedienung als computergesteuerte Anlagen. CNC (computerized numerical control, deutsch: rechnergestützte numerische Steuerung) bringt daher einen Abbau von Barrieren und eine Erweiterung der Teilhabe auch und gerade für Menschen mit Einschränkungen.

Wir machen zudem die Erfahrung, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne an CNC-gesteuerten Maschinen arbeiten. Das hängt sicherlich mit dem Stolz zusammen, eine moderne Maschine zu bedienen und gleichsam mit dem kleinen Finger komplizierte Arbeitsaufträge abarbeiten zu las-





Anlieferung der neuen
Drehmaschine (Bild oben)

Das Werkstück ist
eingespannt. (Bild rechts)



sen. Wichtiger ist aber wohl,
dass sich die Mitarbeiter an
den modernen Maschinen
sicherer fühlen, weil die auto-
matisierten Abläufe mögliche
Fehlerquellen von vorneher-
ein ausschalten.

Straubing: Zeichen für Respekt und Menschenwürde

Text: Matthias Schießl, Michaela Huber · Fotos: Fabian Lieb

Der Straubinger Oberbürgermeister Markus Pannermayr hat sich gegen die Fußball-WM in Katar ausgesprochen. Unabhängig vom Sport, würden in dem Wüstenstaat Menschenrechte verletzt. Deswegen wolle er ein Zeichen setzen. Pannermayr kündigte an, sich kein Spiel der deutschen Nationalmannschaft im Fernsehen anschauen. Die eingesparte Zeit wolle er lieber für Projekte stiften, die gegenseitigen Respekt und Menschenwürde fördern.

Eine Aktion macht Schule

Als die Aktion des Straubinger Oberbürgermeisters öffentlich wurde, schlossen sich acht Freiwillige aus Politik und Gesellschaft der Kampagne an. Über das Straubinger Tagblatt konnten Bürger und Organisationen Vorschläge einreichen, wo der OB und seine Mitstreiter ihr Versprechen einlösen können. Ingrid

Schultes, Einrichtungsleiterin der Straubinger Werkstätten St. Josef, hat sich als Partner für die Aktion gemeldet. In den verschiedenen Abteilungen in den Werkstätten wären Arbeitseinsätze denkbar: Ersatzteilverpackung/Automotive, Montage, Metall oder Wäscherei. Auch ein Besuch der Förderstätte wäre möglich. Bisher durften wir drei Teilnehmer in den Straubinger Werkstätten begrüßen.



Den Anfang machte Pfarrer i. R. Hasso von Winning

Im März verbrachte Pfarrer i. R. Hasso von Winning einen Vormittag bei der Prüfgruppe „Einfach g'macht“. Dort zeigten ihm die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderstätte, wie sie Texte prüfen und welche Regeln die Leichte Sprache hat. Die Mitglieder der Prüfgruppe freuten sich sehr über den Besuch. Sie waren begeistert von der offenen Art und dem Interesse, das Hasso von Winning nicht nur der Arbeit, sondern auch jedem einzelnen Mitarbeiter gegenüber zeigte.



Als zweiter folgte Stadtrat Jürgen Steinmetzer

Im April arbeitete Jürgen Steinmetzer, Stadtrat in Straubing, in der Metallabteilung mit. Nach einer Führung durch die Abteilung erklärten ihm Gruppenleiter Reinhard Fuchs und Mitarbeiter Tobias Schulz, welche Arbeiten an der Schleifmaschine, der Fräsmaschine oder auch der CNC-Fräsmaschine zu erledigen sind. Jürgen Steinmetzer war sehr überrascht, was in der Werkstatt alles hergestellt wird. Auch dass die Arbeiten mit so großen und schwie-

rigen Maschinen durchgeführt werden, hat ihn verblüfft. Er hatte mit mehr Handarbeit gerechnet. Wie gern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit machen und auch wie zufrieden sie damit sind, hat ihn beeindruckt.



Der Dritte im Bund war Brauereidirektor Christoph Kämpf

Ebenfalls im April half Christoph Kämpf, Direktor der Karmeliten Brauerei Straubing und damit langjähriger Partner der KJF Werkstätten, in der Wäscherei mit. Abteilungsleitung Sabina Bruckbauer zeigte ihm die gesamte Wäscherei. Mitarbeiter Daniel Jung gab ihm eine Einweisung an der Hochleistungsmangel, danach arbeiteten beide gemeinsam an der Wäscheausgabe der Mangel. Sie falteten dort große und kleine Waschstücke. Christoph Kämpf fand es toll, wie akkurat gearbeitet wird und unter welchen Vorgaben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so gute Leistungen bringen. Genial!

Oberbürgermeister Markus Pannermayr kommt im Herbst

Der Besuch von Oberbürgermeister Markus Pannermayr ist für Ende Oktober geplant. Auch er wird die Prüfgruppe „Einfach g'macht“ besuchen und sich dort über die Leichte Sprache informieren. Vielleicht gibt das einen Impuls, wie man Leichte Sprache auch in der Stadt Straubing weiter vorantreibt.

Wir bedanken uns nochmal herzlich bei allen Besuchern und hoffen, dass ihnen die Mitarbeit bei uns gefallen hat und sie diesen Tag noch lange in Erinnerung behalten.

Berufliche Bildung

Mitterfels

Menschen mit erworbener Hirnschädigung (MeH) im Berufsbildungsbereich

Text: Melanie Zink, Michaela Huber · Foto: Melanie Zink

In Deutschland erleiden pro Jahr ca. 280.000 Menschen eine Hirnschädigung. Es trifft Personen jeden Alters – durch Unfall, Schlaganfall oder eine andere Erkrankung, wie Hirnblutung, Meningitis, Multiple Sklerose, Vergiftungen, Sauerstoffmangel, Plötzlich werden sie aus ihrem gewohnten Leben gerissen. Von einer Sekunde zur anderen stehen sie vor völlig neuen Herausforderungen.

Weitreichende Folgen

Eine erworbene Hirnschädigung ist ein tragischer Einschnitt im Leben eines Menschen. Das menschliche Gehirn ist das zentrale Wahrnehmungs-, Planungs- und Handlungsorgan. Gleichzeitig ist es der Ort unserer Persönlichkeit und unserer Emotionen. Eine Schädigung in diesen Hirnarealen bedeutet, dass man teilweise emotionale, soziale und methodische Kompetenzen neu erlernen muss.

der Schädigung. Leider bleiben oft vielfältige Beeinträchtigungen bestehen, die es dem Personenkreis erschweren, wieder an ihr „altes Berufsleben“ anzuknüpfen, z. B.

- reduzierte Aufmerksamkeit
- Gedächtnisprobleme
- Motorische und/oder sensorische Funktionsstörungen
- Gesichtsfeldausfälle
- Störung des Antriebs
- Depressionen, Angststörungen

Rehabilitationserfolg oft nur mit Einschränkung

Bis zu einem gewissen Grad kann ein Betroffener erfolgreich rehabilitiert werden, trotz der Schwere

Neue Lebensperspektiven entwickeln

Gerade die Arbeit, die Teilnahme am Arbeitsprozess, ist für diese Menschen von entscheidender

Bedeutung. Durch eine berufliche Wiedereingliederung holen sie sich langfristig ein Stück Normalität zurück.

Die Praxis zeigt es

Martin P. ist gelernter Mechaniker. Er hat über 20 Jahre auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gearbeitet. 2021 hat er einen Schlaganfall erlitten. Nach langen Krankenhausaufenthalten und einer Reha wurde er in die Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels aufgenommen. Jahre zuvor hatte er dort seinen Zivildienst abgeleistet.

Aktuell befindet sich Martin P. im Berufsbildungsbereich. Der Berufsbildungsbereich dient zur beruflichen Qualifizierung, entweder für den allgemeinen Arbeitsmarkt oder für den Arbeitsbereich in einer Werkstätte. Die Schulung erfolgt auf der Grundlage anerkannter Ausbildungsrahmenpläne für verschiedene Berufsfelder. Ein interdisziplinäres Team (Berufsbildungsbegleiter, Sozialdienst, Med. Dienst, Anleiter, Fachkraft für MeH, Therapeuten) erstellt einen individuellen Förder- und Bildungsplan. Erkenntnisse aus der Diagnostik, der Kompetenzanalyse, Gesprächen, Wünschen und Möglichkeiten fließen in die Planung ein. So soll eine optimale Förderung erreicht werden. In regelmäßigen Abständen wird der Plan überprüft, immer wieder angepasst und fortgeschrieben.

Martin P. ist in der Montage/Ersatzteilverpackung eingesetzt. Dort erhält er seine fachpraktische Bildung. Dies war ihm wichtig, da er ja seine Ausbildung im Automobilbereich gemacht hat. Nun hat er die Möglichkeit, in einem ähnlichen Bereich sein neues Arbeitsleben zu starten. Hier lernt er verschiedene Ersatzteile kennen und wie er diese mit unterschiedlichem Material verpacken muss. Gleichzeitig lernt er wie er das – trotz seiner Halbseitenlähmung – machen kann.

Während der 24 Monate im Berufsbildungsbereich wird er noch weitere Arbeits- und Einsatzbereiche durchlaufen, um seine praktischen Fähigkeiten auszuprobieren und zu trainieren. Verschiedene Testverfahren, wie die Hamet e Testung, Bildung sozialer Kompetenzen, Entwicklung von Methodenkompetenzen und lebenspraktischen Kompetenzen umfasst die theoretische Bildung.

Begleitend zum Förderplan ist es für Martin P. wichtig, einen strukturierten Tagesplan zu haben. Dieser Plan zeigt auf, was alles an den einzelnen Tagen ansteht. Das gibt ihm Orientierung und Sicherheit. Vermehrte Pausen, um das Erlernte zu festigen und das Gehirn zu entlasten sind in diesem Tagesplan ebenso zu finden, wie Therapien (Ergo, Physio) und Einzelförderung am PC (Hirnleistungstraining, Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeit).



„Mir ist es sehr wichtig, wieder eine Aufgabe zu haben und langsam wieder das Arbeiten zu lernen, ohne Druck. Das bietet mir die Werkstätte!“

Martin P.

Mitterteich: Arbeit und Bildung für Geflüchtete aus der Ukraine

Text: Karl G. Kick · Foto: Silke Schaaf

Der Krieg in der Ukraine macht auch vor Menschen mit Behinderung nicht halt. Im März des vergangenen Jahres begaben sich 26 Menschen mit geistiger Behinderung im Alter von 14 bis 33 Jahren mit vier Betreuerinnen und fünf Familienangehörigen der Betreuungskräfte aus Kiew auf die Flucht in Richtung Polen. Die KJF Regensburg folgte einem Aufruf des Bundesverbands Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP) zur schnellen Nothilfe und holte die Geflüchteten aus Polen nach Regensburg, wo innerhalb weniger Tage im Schloss Spindlhof eine vorläufige Unterkunft bereitgestellt wurde.

Neben der Frage, wo die Geflüchteten längerfristig wohnen können, stand von Anfang an das Bemühen, den 13 erwachsenen Personen die Teilhabe an Arbeit, beruflicher Bildung und Förderung zu ermöglichen. Schon im Sommer 2022 besuchten die ukrainischen Betreuerinnen die Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth in Mitterteich und informierten sich über tagesstrukturierende Maßnahmen in der Förderstätte und die Arbeitsplätze in den Werkstätten. Dass in der Werkstätte Menschen mit geistiger Behinderung auch anspruchsvolle Tätigkeiten ausüben und ganz selbstverständlich Maschinen und Geräte bedienen, beeindruckte die Besucher sehr.

Vom Spindlhof ins Stiftland

Nachdem in Wiesau, einem Nachbarort Mitterteichs, Anfang 2023 Wohnheimplätze organisiert werden konnten, war eine wichtige Hürde für die Aufnahme in die KJF Werkstätten in Mitterteich genommen. Ab dem 15. März übernahm der Bezirk Oberpfalz für sieben Geflüchtete mit schweren und mehrfachen Behinderungen die Kosten der Betreuung in der Förderstätte. Die neuen Teilnehmer in der Förderstätte wurden auf die bestehenden fünf Gruppen verteilt, um die Integration in die bestehenden Gruppenstrukturen zu fördern. Zugleich bieten gruppenübergreifende Aktionen in den beiden großen

Gemeinschaftsräumen der Förderstätte die Möglichkeit, dass die Neuankömmlinge untereinander Kontakt halten. In den ersten Wochen begleiteten die ukrainischen Betreuer die Förderstättenbesucher. Dies erleichterte die Eingewöhnungsphase und half dem Gruppenpersonal der Förderstätte, die individuellen Förderbedarfe kennenzulernen.

Für sechs weitere Personen aus der Ukraine beantragten deren gesetzliche Betreuer die Teilnahme an Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich in der Werkstätte. Die Bewilligung der Maßnahme durch die Agentur für Arbeit nahm allerdings längere Zeit in Anspruch, da einerseits Fragen zum Aufenthaltsstatus zu klären waren und andererseits das übliche Begutachtungsverfahren durchzuführen war. Um den Geflüchteten dennoch die gewünschte Tagesstruktur und Sozialkontakte auch außerhalb der Wohnumgebung zu ermöglichen, wurden sie schon ab März als Praktikanten in die Werkstätte aufgenommen.

Mit Händen und Füßen miteinander reden

Naturgemäß sahen wir vor allem in der Sprache eine der größten Hürden für die Integration der neuen Mitarbeiter in den Förderstätten- und Werkstattalltag. In der Förderstätte hat das Fachpersonal eine

reiche Erfahrung in nonverbalen Kommunikationsmethoden, weil auch viele deutsche Förderstättenbesucher aufgrund ihrer Behinderung nicht sprechen oder Sprache nicht verstehen. Mit Mimik, Gestik, Hand- und Körperführung gelingt aber doch Verständigung. Für die ukrainischen Förderstättenbesucher haben sich die Mitarbeiter zudem einige ukrainische Begriffe und Redewendungen angeeignet.

In der Werkstätte hatten wir bereits Erfahrungen mit Geflüchteten, die selbst nicht Deutsch sprechen und deren Sprache niemand in der Werkstätte spricht. Die Zusammenarbeit am Arbeitsplatz, das Vormachen, Erklären und Anleiten in allen Situationen in der Werkstätte teils durch das Fachpersonals, zu einem guten Teil aber auch durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung führte dazu, dass diese Geflüchteten sich gut in der Werkstätte zurechtfinden und sich mehr und mehr auch sprachlich mit den Kollegen austauschen können.

Die ukrainischen Geflüchteten, die in die Werkstätte eingetreten sind, haben während ihres nun schon ein gutes Jahr währenden Aufenthalts in Deutschland die eine oder andere deutsche Redewendung erlernt. Neben Übersetzungsprogrammen auf dem Smartphone helfen Mitarbeiter mit und ohne Behinderung, die eine slawische Sprache sprechen, beim Dolmetschen. Entscheidend scheint aber auch hier, dass das praktische Zusammenarbeiten und Zusammenleben in der Werkstätte die Kommunikation und die Kommunikationsfähigkeit fördern.

Berufliche Bildung auch für Geflüchtete

Im August 2023 starteten die Geflüchteten mit dem Eingangsverfahren und nachfolgend mit dem Berufsbildungsbereich. Nach den Erfahrungen aus den Praktika werden sie Fertigkeiten und Kenntnisse nach den Bildungsrahmenplänen für die Berufe



Fachtheoretischer Unterricht im Berufsbildungsbereich – Szene nachgestellt

Fachkräfte Lagerlogistik, Textilpfleger und Metallbauer erwerben – einschließlich der fachtheoretischen Inhalte. Gerade das Letztere stellt für die Bildungsbegleiter eine neue, große Herausforderung dar. Inhalte wie etwa Arbeitsschutz- und Hygienevorschriften oder gar die Rechte und Pflichten der Mitarbeiter in einer WfbM lassen sich nur schwer ohne sprachliche Verständigung vermitteln. Hier helfen sprach- und textgestützte Übersetzungsprogramme auf dem PC oder Smartphone weiter.

Den ukrainischen Mitarbeitern berufliche Bildung und Arbeit zu vermitteln ist eine große Herausforderung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ob mit Behinderung oder im Fachpersonal und auch für die ukrainischen Mitarbeiter. Sie erfahren eine Förderung, die aktive Mitwirkung und Selbstständigkeit einfordert. Doch die Integration gelingt dank des professionell und kreativ arbeitenden Fachpersonals und auch dank der ukrainischen Mitarbeiter selbst, die die fordernde und eigenständige Arbeitsweise bereitwillig annehmen. Die Werkstätte erweist sich als inklusiver Arbeits- und Bildungsort. Als Wunsch bleibt: Friede in der Ukraine und vielleicht eine Partnerschaft der KJF Werkstätten mit Einrichtungen in der Ukraine.

Regensburg:

Fortbildung von Schlüsselqualifikationen oder einmal Hamburg und wieder zurück!

Text: Andreas Busl, Michaela Huber · Foto: Michaela Huber, BAG UB

Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung (kurz BAG UB) in Hamburg setzt sich dafür ein, das Konzept in Deutschland voranzutreiben. Regelmäßig macht sie Fort- und Weiterbildungsangebote zur Professionalisierung der Inklusionsarbeit. Das Seminar „Schlüsselqualifikationen – Besondere Herausforderung in der beruflichen Bildung von Menschen mit Lernschwierigkeiten“ gehört zu den begehrtesten Formaten. Andreas Busl, Bildungsbegleiter in der St. Johannes Werkstätte in Regensburg, hat daran teilgenommen.

Türöffner in den allgemeinen Arbeitsmarkt

Schlüsselqualifikationen sind kein Fachwissen. Vielmehr ermöglichen sie den kompetenten Umgang mit fachlichem Spezialwissen. Dank der sogenannten Schlüsselqualifikationen können wir Aufgaben bewältigen, uns in neue Arbeitsinhalte oder -abläufe einarbeiten. Auch die soziale Interaktion mit Vorgesetzten, Kollegen und Kunden wird von Schlüsselqualifikationen beeinflusst. Gerade für Menschen mit Behinderung ist, neben der fachlichen Qualifizierung, die Verbesserung von Schlüsselqualifikationen oft von großer Bedeutung. Im Berufsleben geht es darum, in angemessener Form zu kommunizieren, konstruktiv mit Konfliktsituationen umzugehen und kooperativ im Team zu arbeiten.

Immer weiter bilden

Die Hamburger Arbeitsassistentin hat mit Förderung von „Aktion Mensch“ ein Bildungsangebot für Menschen mit Lernschwierigkeiten/geistiger Behinderung zur Förderung von Schlüsselqualifikationen entwickelt. Als Ergänzung bietet sie eine zweitägige



Fortbildung für Fachpersonal aus Werkstätten für behinderte Menschen und anderen Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation. In einem zweitägigen Seminar erlernt man den richtigen Umgang mit den kukuk-Materialien.

Andreas Busl reflektiert

Im sehr praxisorientierten Seminar erlernt man den Umgang mit den Materialien. Die unterschiedlichen Methoden (Rollenspiele etc.) konnten gemeinsam mit den anderen Teilnehmern ausprobiert werden.

Ich selbst kann die Fortbildung wirklich empfehlen. Man erhält einen sehr guten, umfassenden Überblick über die verschiedenen Inhalte/Methoden. Besonders hilfreich fand ich, dass der Ablauf von möglichen Kursen erarbeitet wurde (z. B. wie gestalte ich einen Kommunikationskurs, wie gelingt eine Einführung bzw. ein Abschluss). Zukünftig werden wir einen Kurs zur Kommunikation in das Bildungsprogramm der St. Johannes Werkstätte aufnehmen.

Das Sahnehäubchen war, dass ich bereits am Vortag nach Hamburg reisen konnte. So hatte ich Zeit, um die schöne Hansestadt zu erkunden.



Webseite des Fortbildungsprogramms:
www.bag-ub.de/wb/seminarangebote



Die kukuk-Materialien können bei der Hamburger Arbeitsassistentz käuflich erworben werden:

www.hamburger-arbeitsassistentz.de/ueber-uns/veroeffentlichungen.html



Was ist das Projekt „kukuk plus“?

Es ist ein Bildungsangebot speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten/geistiger Behinderung. Es geht um die Förderung von verschiedenen Schlüsselqualifikationen. Projekt „kukuk plus“ steht für die Förderung folgender Schlüsselqualifikationen:

- Kommunikation
- Konfliktbewältigung
- Kooperation
- Kundenkontakt

Riedenburg:

Erfahrungsbericht zur beruflichen Qualifizierung nach dem Berufsbildungsbereich (BBB)

Text: Tom · Illustrationen: metacom



Mein Weg zum Ziel

Hallo mein Name ist Tom, ich bin 23 Jahre alt und wohne in Riedenburg in einer Wohngruppe.

Ich möchte kein Bild von mir veröffentlicht haben. Ich zeige Euch gern ein Bild, das ich selber gemalt habe. Malen ist ein großes Hobby von mir und kann auch viel von meiner Persönlichkeit zeigen.





Ich habe 2021 meinen BBB in Riedenburg Abteilung Küche erfolgreich abgeschlossen.
Nach 2 Jahren möchte ich mich beruflich weiterentwickeln, was Neues ausprobieren. Ich habe neue Ziele.



Im privaten Bereich möchte ich mich auf ein selbstständiges Wohnen vorbereiten.



Beruflich möchte ich mein Aufgabengebiet erweitern, um mehr Lohn zu erhalten.



Ich habe mich mit meinem Gruppenleiter beraten, wie ich meine Ziele erreichen kann.



Ich kann ein internes Praktikum in der Hauswirtschaft Riedenburg machen.
Dadurch kann ich meinen Einsatzbereich und Flexibilität erweitern.
Durch die Hauswirtschaft lerne ich auch Aufgaben, die ich beim selbstständigen Wohnen brauchen kann.



Meine Ziele:
Meine Fähigkeiten im Bereich Flexibilität und Selbstständigkeit erweitern.
Wenn ich das erreiche, hat das positive Auswirkung auf meinen Lohn.



Meine Ziele überprüfe ich im Mai 2024 mit meinem Gruppenleiter.
Ich werde die Ziele erreichen, da mir der Einsatz in der Hauswirtschaft gut gefällt.
Ich habe und werde noch viel lernen können.

Teilhabe in unseren Förderstätten



1.

Offenstetten:

Kennen Sie schon den Verkaufsschlager aus den Förderstätten?

Text und Fotos: Günther Kraus, Sieglinde Müller

Die praktischen Anzünder werden seit 2019 in Offenstetten produziert. Sie haben eine Brenndauer von 8 bis 9 Minuten. Man benötigt kein Kleinholz mehr zum Anfachen von Holz- und Kachelöfen. Im Sommer werden sie auch gerne für Grill- oder Feuerstellen verwendet. Ursprünglich war die Herstellung als Überbrückung für auftragsarme Phasen gedacht. Wir wollten Mitarbeitern mit Behinderung auch dann eine sinnvolle und wirtschaftlich verwertbare Tätigkeit anbieten können. Mittlerweile haben sich die Anzünder zu einem Erfolgsprodukt gemausert. In 2019 wurden 12.970 Stück verkauft, 2022 wurden bereits 53.650 Stück verkauft.

Die einzelnen Arbeitsschritte: So werden die Anzünder in der Kombigruppe Offenstetten gefertigt

1. Leere Toilettenpapierrollen nach Maß schneiden:
Diese Tätigkeit wird mit viel Freude in der Förderstätte von Stefanie Hobler aus Gruppe 3 durchgeführt. Anschließend liefert sie die Rollen in die Kombigruppe.

2. Befüllen der geschnittenen Rollen mit Holzwolle:
Dieser Arbeitsschritt erfordert viel Geschick und Gefühl für die richtige Füllmenge von Holzwolle. Die Papierrollen müssen prall gefüllt sein, um später eine optimale Brenndauer zu erreichen. In der Kombigruppe sind Kevin Kroll und Michael Angelmaier dafür die Spezialisten. Kollegen der KJF Werkstätte Riedenburg unterstützen sie dabei: Selina Raneli, Nico Pohl, Sabina Gushani und Julian Weigert. Das sogenannte „Stopfen“ von Anzündern dient als



Beschäftigung während kurzer auftragsarmer Phasen, z.B. bei Lieferengpässen von Zulieferfirmen.

3. Edelstahl Einsatzkörbe für den Tauchgang mit Anzünder befüllen:

Bei dieser Arbeit sind Michaela Rauscher und Kevin Kroll sehr geschickt und fleißig. Die Anzünder müssen unmittelbar vor den Tauchgängen streng in die Edelstahl Einsatzkörbe eingefüllt werden, um ein Auftreiben der Anzünder beim Tauchvorgang zu verhindern. An einem Arbeitstag, an dem Anzünder in Wachs getaucht werden, werden ca. 200 Edelstahl-Körbe befüllt. In jeden Korb kommen ca. 15 Anzünder. 200 Körbe x 15 Stück = 3.000 Holzanzünder pro Tag.

4. Befüllte Körbe in flüssiges Wachs tauchen:

Aufgrund der Verletzungsgefahr (kochend heißes Wachs) wird diese Aufgabe vom Gruppenleiter Günther Kraus oder Konrad Langwieser übernommen. Jeder Korb muss für ca. 3 Sekunden komplett in flüssiges Wachs untergetaucht werden. Anschließend werden die Körbchen für ca. 5 Minuten zum Abtropfen über eine Edelstahlwanne gehängt und danach in Kunststoffwannen zum Abkühlen ins Freie gestellt.

5. In Papiertüten abzählen:

Im Vorfeld müssen die Papiertüten mit dem KJF Werkstätten Logo und Sicherheitshinweisen gestempelt werden. Diese Aufgabe übernimmt Nadine Falkenstein. Dann werden von verschiedenen Mitarbeitern jeweils 50 Anzünder (mit Zählhilfe) abgezählt und in die Papiertüten gefüllt.

Nachhaltig durch sinnvolles Upcycling

Mit den Anzündern erhalten ausgediente Gegenstände einen neuen Lebenszyklus. Die leeren Toilettenpapier-Rollen werden von verschiedenen Schulen, Einrichtungen und Privathaushalten gesammelt und in die Kombigruppe Offenstetten geliefert. Auch das komplette Wachs sind Restkerzen von Kirchen, Schulen und Privatpersonen. Wollen auch Sie einen Beitrag zum Schutz wertvoller Rohstoffe leisten, Wachsreste und leere Toilettenpapier-Rollen sind uns immer willkommen!

Nun noch zu den Preisen:

Papiertüte mit 50 Anzündern kostet 6 Euro.
Geschenkkorb mit 45 Anzündern kostet 7 Euro.
Ab September nehmen wir Vorbestellungen an.

Geschenkkorb aus Holz mit Zierbändern und Spruch-Kärtchen für unterschiedliche Jahreszeiten und Anlässe



Frühjahrsputz mal anders:

Gute Gründe für das Mülleinsammeln

Text: Matthias Schießl, Michaela Huber · Foto: KJF Werkstätte Straubing

Keiner will's gewesen sein – und doch ist er da, der achtlos weggeworfene Müll am Straßenrand. Die Förderstätte der Straubinger Werkstätten St. Josef zog auch dieses Frühjahr wieder los, um herumliegenden Unrat einzusammeln. Die Umwelt freut es!



Achtsamer Umgang mit Ressourcen

Nachhaltigkeit und Umweltschutz werden in den KJF Werkstätten großgeschrieben. Im Berufsbildungsbereich wird gelernt, wie man Müll richtig trennt und was Nachhaltigkeit bedeutet. An oberster Stelle sollte jedoch die Müllvermeidung stehen. Denn der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten, damit die Umwelt sauber und die Erde etwas gesünder bleibt.

Sichtlich stolz feiern die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Betrag zum Umweltschutz – und Spaß hat es ihnen auch gemacht!

Fleißige Müllsammler

Zugegeben, es gibt Schöneres, als den Müll anderer Menschen einzusammeln. Trotzdem gingen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderstätte wieder entschlossen an die Arbeit. Mit Greifern, Müllsäcken und Bollerwagen ausgestattet, rückten sie aus. Aufgeteilt in zwei Teams, sammelten sie in der Umgebung der Straubinger Werkstätte Abfälle ein. Einerseits waren sie stolz auf das Ergebnis der großen Frühjahrs-Putz-Aktion, andererseits machte es sie auch traurig, wie schnell sich die Säcke füllen ließen.

Müll sammeln lohnt sich:

1. Es ist gut für unsere Umwelt, denn Plastikmüll verrottet nicht.
2. Es ist gut für unsere Gesellschaft, denn es macht unsere Stadt schöner.
3. Es ist gut für den Gemeinschaftssinn, denn wir arbeiten zusammen.
4. Es ist gut für jeden Einzelnen, denn jeder leistet seinen Beitrag. Das stärkt das Selbstwertgefühl!

Was die Frauenbeauftragten bewegt

Maria Bussas: Frauenbeauftragte übergibt Amt und verabschiedet sich in den Ruhestand

Text und Fotos: Sebastian Schmid

Maria Bussas, geb. Prechtl, ist die erste Mitarbeiterin der St. Johannes Werkstätte der KJF Werkstätten, die nach dem Erreichen der notwendigen 20 Dienstjahre in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet werden konnte. Sie war bei allen Entwicklungen und Veränderungen in der St. Johannes Werkstätte dabei. Als Frauenbeauftragte und Werkstatträtin engagierte sie sich immer gerne für ihre Mitmenschen.

Ihr Arbeitsleben startete Maria Bussas im B.B.W. St. Franziskus Abensberg mit einer Ausbildung zur Hauswirtschafterin und wechselte nach dem erfolgreichen Abschluss 2003 an eine Werkstätte in Kötzting. Ende 2010 zog es die 44-Jährige in den Raum Regensburg. Eigentlich war für sie ein Arbeitsplatz in einer Werkstätte in Lappersdorf vorgesehen. „Ich wollte aber lieber in die Werkstätte St. Johannes, weil sie auf Menschen mit körperlichen Behinderungen spezialisiert ist. Das hat für mich besser gepasst“, erzählt sie. Sie musste einiges an Überzeugungsarbeit leisten, bis der Bezirk ihr diesen Wunsch erfüllte. „Bei der offiziellen Eröffnungsfeier war ich als Gast dabei“, erinnert sich Maria



Maria Bussas (links) im Gespräch mit ihrer Vertrauensperson und Bereichsleitung Nicole Rappl (rechts)

Bussas. „Damals war die Werkstätte noch im Weinweg. Dort haben nur wenige Leute gearbeitet, vielleicht fünf oder sechs. Mit der Zeit sind es immer mehr geworden.“ Sie selbst war in der Abteilung Hauswirtschaft beschäftigt und half gelegentlich in der Montage aus. 2014 folgte der Umzug an den neuen Standort nach Burgweinting – ein großer Schritt, sowohl für die Werkstätte insgesamt, als auch für Maria Bussas.

Bis 2017 gehörte sie dort dem Werkstatt-Rat an, ehe sie zur Frauenbeauftragten des Standorts gewählt wurde. Damit war sie die erste Ansprechpartnerin für die Anliegen ihrer Kolleginnen, etwa wenn es um den Schutz vor Diskriminierung oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ging: „Eine Kollegin hatte niemanden, der am Freitag ihr Kind betreuen konnte. Gemeinsam haben wir eine Lösung gefunden und ihre Arbeitszeit so verändert, dass sie freitags zu Hause sein konnte.“ Zudem organisiert Maria Bussas regelmäßig Aktionen zum Weltfrauentag: „Wir haben Blumen und kleine Geschenke für die Kolleginnen verteilt. In Gesprächskreisen haben wir über die Situation von Frauen diskutiert – das war immer ein schönes Miteinander. Dafür haben

wir viele positive Rückmeldungen bekommen, auch von Leuten außerhalb der Werkstätte.“ Sie ist froh, dass sie das Amt der Frauenbeauftragten gut übergeben konnte: Seit 2022 übernimmt Dorit Kleine – die bisherige Stellvertreterin – diese verantwortungsvolle Aufgabe. „Sie macht das wunderbar, wir haben immer gut zusammengearbeitet“, weiß Maria Bussas.

Nach diesem ereignisreichen Berufsleben fiel ihr der Übergang in den Ruhestand „nicht leicht“, wie sie sagt. Zunächst reduzierte sie ihre Arbeitszeit bis auf drei Tage, ehe es 2022 hieß: Abschied nehmen. „Das frühe Aufstehen vermisse ich nicht, aber die Arbeit hat mir schon Spaß gemacht“, erzählt sie. Nun hat sie Zeit, sich anderen Aufgaben zu widmen: So ist sie beim FC Inter 09 Regensburg e. V. aktiv und hilft mit, inklusive Fahrrad-Touren zu organisieren. „Ich habe dort viele nette Leute kennengelernt. Gemeinsam suchen wir geeignete Strecken für unsere Touren und barrierefreie Gasthöfe zum Einkehren“, berichtet sie. „Mir wird nicht langweilig.“ Als nächstes Projekt steht noch ein Umzug an: Mit ihrem Mann will sie in eine barrierearme Wohnung ziehen, am liebsten mit Garten.



Maria Bussas nimmt Abschied von der St. Johannes Werkstatt Regensburg. Der „Un-Ruhestand“ kann kommen!

Aktion zum Weltfrauentag 2023:

Frauen-Power schenkt Flower-Power

Text: Michaela Huber · Fotos: KJF Werkstätten

Am 8. März war der Weltfrauentag. Die Frauenbeauftragten der KJF Werkstätten wollten an diesem Tag darauf aufmerksam machen, dass immer noch Frauen benachteiligt werden – und das auf der ganzen Welt. Alle Frauen in den KJF Werkstätten bekamen dieses Jahr ein Samentütchen mit Blumensamen. Die Blumensamen sind ein Symbol für Frauen: Sie sollen gut aufwachsen können und aufblühen, genauso wie Blumen. Sie sollen gut leben können. Sie sollen das machen können, was sie machen wollen. Und Frauen sollen kraftvoll sein, um für ihre Rechte zu kämpfen.



Regensburg



Eggenfelden



Straubing

Mitterteich



Mitterfels

Aktuelles aus dem Werkstatttrat

Berlin: Gute Leistung! Gutes Geld! Aktionstag der Werkstattträte Deutschland

Text: Erika Stelzl · Foto: privat

Am 24. Mai 2023 fand in Berlin, in Verbindung mit der Werkstattträte Konferenz, ein Aktionstag statt. Er stand unter dem Motto: Gute Leistung! Gutes Geld!

Ein starkes Zeichen – fast 1.500 Teilnehmer

An diesem Tag kamen viele Werkstattbeschäftigte, Werkstattträte und Frauenbeauftragte aus den verschiedensten Bezirken und Städten, auch aus Berlin selbst, zum Platz der Republik, um dort für ihr Recht auf bessere Bezahlung zu demonstrieren. Man konnte auf den teilweise selbstgemachten Bannern sehen, dass hier Menschen mit Behinderung mit viel Herzblut und Entschlossenheit für ihre Überzeugung eintreten. Sätze wie: „Werkstatt ja! Wenig Geld nein!“ „Faire Bezahlung für Menschen mit Beeinträchtigung!“ „Gerechter Lohn! Wir sind es wert!“ waren da zu lesen. Einige hatten kleine Trommeln mitgenommen und schlugen im Takt mit, während sie die Parole Gute Leistung! Gutes Geld! riefen. Trillerpfeifen, die verteilt wurden, untermalten das Ganze. So machten wir lautstark aufmerksam auf uns.

Politiker, hört endlich zu!

Die WRD (Werkstattträte Deutschland) hatten eine kleine Bühne aufgebaut, auf der einige Menschen erzählten, wo sie herkommen und mit wie wenig Geld sie auskommen müssen, trotz Grundsicherung. Es waren auch Lebenszeugnisse zu hören, von Mitarbeitern, die sich in ihrer Werkstätte schon jahrelang als WR (Werkstatttrat) für eine bessere Bezahlung stark gemacht hatten, sogar auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Das war sehr ergreifend.

Fazit

Alles in Allem war es eine gelungene Aktion, die hoffentlich bald Wirkung zeigt und nicht nur wieder belächelt wird. Wir arbeiten gerne in den Werkstätten und wir wollen unsere Arbeitsplätze erhalten, aber in puncto Bezahlung muss sich auf alle Fälle etwas ändern.

Die Delegation der KJF Werkstätten:

Der Standort Straubing der KJF Werkstätten wurde durch WR Vorsitzenden Michael Händel (ganz vorne), zusammen mit seiner Vertrauensperson Markus Beck (rechts neben ihm) und seiner Assistenz (ganz links), vertreten. Vom Standort Mitterfels der KJF Werkstätten war die WR Vorsitzende Erika Stelzl (dritte von rechts) mit ihrer Vertrauensperson Katja Ziegler (links neben ihr) und dem Mitarbeiter aus der Montageabteilung Christian Wolf (zweiter von links) angereist.



Erika Stelzl:

Werkstatträtin on tour

Text: Erika Stelzl · Foto: Silke Schaaf

In der letzten Sitzung 2022 setzten wir uns als Werkstatt-Rat (WR) einige Ziele, die wir 2023 umsetzen wollten. Darunter war auch der persönliche Besuch der einzelnen Standorte der KJF Werkstätten. Die Kommunikation zwischen den jeweiligen WR soll dadurch gefördert werden. Dieser Austausch ist sehr wichtig. Natürlich sind die Dinge, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den WR herangetragen werden, an jedem Standort unterschiedlich, dennoch kann man sich Anregungen, Tipps oder etwaige Lösungsmöglichkeiten einholen. Und bei gemeinsamen Problemen kann man an einem Strang ziehen.

Erster Halt: **Stiftlandwerkstätte St. Elisabeth Mitterteich**

Aufgrund eines Facebook Posts bekamen wir von Dr. Karl Kick, Einrichtungsleiter der KJF Werkstätte Mitterteich, gleich die Einladung den Standort zu besuchen. So starteten wir – WR Erika Stelzl und Vertrauensperson (VP) Katja Ziegler – am 10. Mai unsere Rundreise. Der Empfang war sehr herzlich. Und wir waren nicht die Einzigen, die mit Spannung und Aufregung diesem ersten Treffen entgegenfieberten. Alle Mitglieder des WR mit VP waren anwesend. Silke Schaaf (Beleitender Dienst) und sogar Stefanie Kern, die Frauenbeauftragte, nahmen sich Zeit für die große Gesprächsrunde. Durch den Austausch mit dem Werkstattrat, das gemeinsame Essen und die anschließende Führung in die verschiedenen Abteilungen bekamen wir einen umfassenden Einblick in die Werkstätte. Unter anderem war das Montieren bzw. Reparieren der Fließbänder für die Firma Schott für uns besonders interessant. Am Ende des Besuchs teilten wir die Ansicht, dass die St. Elisabeth Werkstätte größer ist als man im ersten Moment vermuten würde.

Zweiter Halt: **St. Johannes Werkstätte Regensburg**

Am 17. Mai war die St. Johannes Werkstätte in Regensburg unser Ziel. Und auch hier war der Austausch mit den WR Daniel Hanseder und Johannes

Gutekunst eine Bereicherung für beide Seiten. Der Einrichtungsleiter Holger Lauer beantwortete alle unsere Fragen und erzählte im Anschluss anschaulich vom „Tag der offenen Tür“, der erst vor einer Woche stattgefunden hatte. Eine sehr gute und detaillierte Führung durch die Arbeitsbereiche bekamen wir von Günther Weinzierl (Produktionsleiter). Der 3D-Drucker und auch der Kundenauftrag zur Prüfung von Internetseiten auf Barrierefreiheit hat uns sehr begeistert. Wieder etwas Neues über eine Werkstätte gelernt.

Dritter Halt: **Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert**

Am 31. Mai machten wir uns auf nach Eggenfelden. Wir waren erstaunt, wie groß diese Werkstätte ist. Die WR-Vorsitzende und gleichzeitig Frauenbeauftragte Bianca Widl begrüßte uns zusammen mit Melanie Kallischko (VP) und den restlichen WR-Kollegen herzlich. Im Anschluss erzählte uns Einrichtungsleiter Alfred Miller etwas über die Geschichte der Werkstätte. Sie wurde bereits 1974 eröffnet. Auch hier ging uns der Gesprächsstoff nicht aus. Wir durften am Werkstattrat-Alltag teilnehmen und erhielten eine Führung durch die Abteilungen. Dabei wurden uns Personal aus Küche sowie Sozialdienst vorgestellt, und verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigten uns ihre täglichen Arbeiten. Aber auch in Eggenfelden war die Zeit viel zu schnell vorbei.

Und die Reise geht weiter:

Am 12. September besuchen wir die St. Josef Werkstätte in Straubing. Für die Zweigstellen Riedenburg und Offenstetten haben wir noch keinen Termin verabredet. Wenn es dieses Jahr nichts mehr wird, dann bleibt das nächste Jahr spannend.

Fazit von Erika Stelzl

Ich persönlich hoffe, dass dieses Miteinander keine Eintagsfliege bleibt, sondern dass sich zukünftig die

WR regelmäßig im kleinen Rahmen austauschen. Der WR Mitterfels hat jedenfalls bei allen drei bereits besuchten Werkstätten zum Schluss eine Gegeneinladung ausgesprochen.

Auf diesem Weg möchte ich mich nochmal ganz herzlich bei den drei Werkstätten bedanken: für die Bereitschaft, die Zeit, die sie sich für uns genommen haben, die Herzlichkeit und die hervorragende Verköstigung, die wir erleben durften.

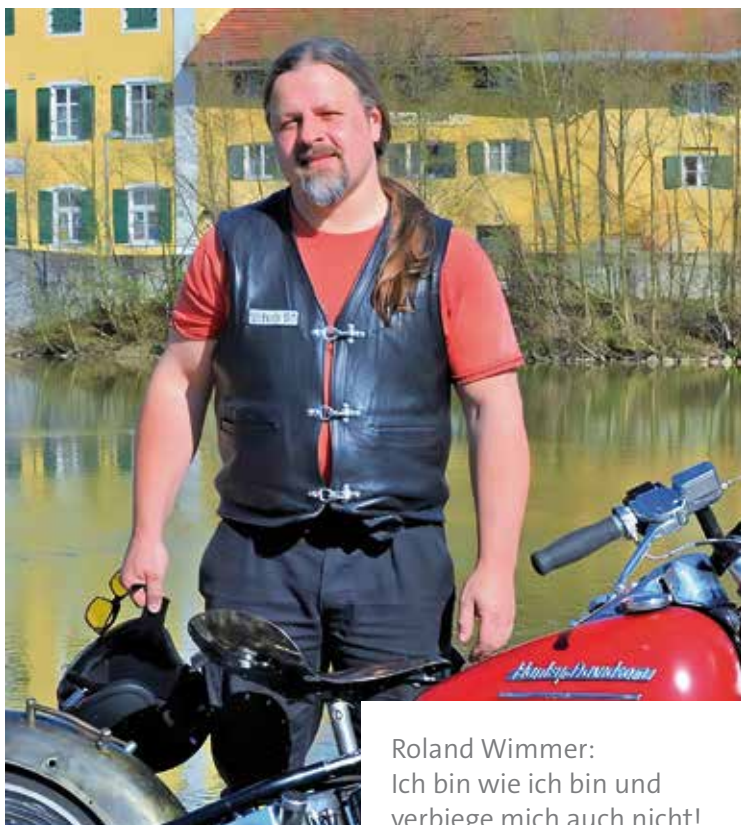


Erika Stelzl schafft Vertrauen durch persönliche Treffen. Telefonate und Video-Konferenzen können einen Vorort-Besuch nicht ersetzen.

Mitarbeitervertretung

Eggenfelden: Die MAV stellt sich vor

Text: Roland Wimmer, Martina Voggenreiter, Stephan Stapfer · Fotos: privat



Roland Wimmer:
Ich bin wie ich bin und
verbiege mich auch nicht!

Roland Wimmer – der Mann, der niemals nie sagt

Hallo! Ich bin seit 2019 in den KJF Werkstätten als Gruppenleiter in der Montage tätig. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung stellt mich täglich vor neue Herausforderungen – und macht mir richtig Spaß! Gemeinsam optimale Lösungen zu finden und Verantwortung zu übernehmen ist hier angesagt.

2021 wurde ich als MAV-Kandidat vorgeschlagen und in die MAV gewählt. Auch hier ist Team-Play nötig, um den Belangen der Kolleginnen und Kollegen gerecht zu werden.

Martina Voggenreiter – die Vielseitige

Ich bin seit neun Jahren in den KJF Werkstätten in Eggenfelden. Seither bin ich als Gruppenleitung in der Abteilung Hauswirtschaft tätig. Durch die Zusprache von Arbeitskollegen, ich solle mich doch für die MAV aufstellen lassen, habe ich mich damals dazu bewegen lassen. Sie sagten, ich besitze „den nötigen Biss“. Zu meinem Verwundern kam ich dann auch tatsächlich gleich in die Vertreter-Position. Es freut mich sehr, dass ich nun die Möglichkeit habe, mich hier für alle Stimmen zu bedanken. Im Grunde entspricht dies ja auch meinem Naturrell: Harte Schale, weicher Kern. Ich bin ehrlich, zielstrebig, gewissenhaft – aber auch ungeduldig. Ausgleich finde ich in meinen Hobbys Krippenbau, Feuerwehr und Urlaubsreisen.

Als MAV-Mitglied ist es mir ein Anliegen, die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Dienstgebern im gesetzlichen Rahmen zu unterstützen und zu vertreten. Dieser Einsatz ist für mich immer sinnstiftend – egal wie anstrengend, aussichtsreich oder auch aussichtslos ein Anliegen ist.

Ich brenne dafür, dass es gelingt, die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite so gut als möglich zu vereinen und aufzuzeigen, dass ein respektvolles, wertschätzendes und konstruktives Miteinander auf Augenhöhe beider Seiten guttut und nachhaltige Erfolge verspricht.



Martina Voggenreiters Motto:
Wer morgens verknetert aufsteht, hat
am Tag viele Entfaltungsmöglichkeiten.



Stephan Stapfer: Aufgaben
bewältigen wir im Team –
nicht nur beim Motorsport.

Stephan Stapfer – Teamarbeit heißt das Zauberwort

Ich bin seit 2009 am Standort Eggenfelden der KJF Werkstätten tätig. Zuerst war ich im Gruppendienst in der Förderstätte eingesetzt. Seit 2014 bin ich im Begleitenden Dienst. Mittlerweile führe ich meine dritte Amtsperiode in der MAV aus.

Meine Kolleginnen und Kollegen zu vertreten, ist mir wichtig. Ich will sie unterstützen, damit alle zu ihrem Recht kommen. Ebenso sehe ich Teamarbeit als unverzichtbar. Dies spiegelt sich auch in meinem Privatleben als Copilot im Rallyewagen wider. Nur in der Zusammenarbeit als Team kann das Bestmögliche erreicht werden. Davon profitieren alle!

Fachdienst inJOB / Berufsbildungsbereich

Neue Organisationseinheit Alles in einer Hand

Text: Kerstin Laumer, Michaela Huber · Foto: Michaela Huber

Seit 1. Mai 2023 gibt es die neue Organisationseinheit inJOB / Berufsbildungsbereich (BBB). Durch die Zusammenlegung der beiden Bereiche werden Prozesse optimiert, Abläufe beschleunigt. Die Leitung der neuen Organisationseinheit übernimmt Kerstin Laumer.

Seit 1999 war Kerstin Laumer immer wieder in verschiedenen Positionen für der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH tätig. In Straubing absolvierte sie ihr Berufspraktikum als Erzieherin. Später war sie Gruppenleiterin in der Förderstätte. Ab 2013 arbeitete sie als Referentin des LAG WfbM Bayern e. V. mit Sitz in der Geschäftsstelle der KJF Werkstätten gGmbH in Regensburg. In dieser Funktion arbeitete die studierte Sozialpädagogin mit zahlreichen unterschiedlichen Werkstätten zusammen. Nach der Elternzeit kehrte sie in die Straubinger Werkstätten St. Josef zurück. Von da an war sie im Sozialdienst für die Förderstätten zuständig. Von dem vielfältigen Erfahrungsschatz kann die neue Leitung nun profitieren.

Was interessiert Sie an der Aufgabe?

In meinem Leben spielt berufliche Aus-, Weiter- und Fortbildung eine große Rolle. Ich habe stets am Ausbau meiner Fähigkeiten gearbeitet. So konnte ich immer wieder neue Herausforderungen annehmen. Auch für Menschen mit Behinderung sind Berufliche Bildung, Weiterentwicklung der Kenntnisse

sowie Chancen auf berufliche Veränderung wichtig. Nur so kann man seine Zukunft selbst gestalten.

Wo sehen Sie die Vorteile der neuen Struktur?

Die neue Organisationseinheit vereint beides. Gemeinsam soll standortübergreifend die Berufliche Bildung im BBB stetig weiterentwickelt werden:

- Wir haben Zertifikatslehrgänge für Personen aus dem Arbeits- und Berufsbildungsbereich eingeführt. Menschen mit Behinderung können nun gezielt Wissen und Kenntnisse für eine gewünschte Tätigkeit erwerben, selbst wenn es kein Arbeitsbereich der Werkstätte ist.
- Das Übergangsmanagements bietet viele Möglichkeiten: im Rahmen eines Praktikums Erfahrungen sammeln, die Arbeit an einem Außenarbeitsplatz oder den Übergang in ein sozialversicherungs-pflichtiges Arbeitsverhältnis im Projekt BÜWA oder dem Budget für Arbeit.

Welche Herausforderungen sehen Sie?

Zum einen sind es zwei umfangreiche Themengebiete in die ich mich erst noch richtig einarbeiten



muss. Zum anderen wurden die bisherigen Veränderungen im Berufsbildungsbereich erst mit den Neuaufnahmen ab September 2023 sichtbar, etwa die Umstellung der Bildungsbegleiter als zuständige Gruppenleiter für die Teilnehmer der Maßnahme und die Rolle der Teilnehmer als Praktikanten im Arbeitsbereich. Ich bin sicher, da werden noch viele Anpassungen in den Prozessen notwendig werden.

Aber ich freue mich, die Bereiche mitgestalten zu dürfen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich hoffe auf einen guten Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Organisationseinheit, dass wir gemeinsam an der stetigen Weiterentwicklung beider Bereiche arbeiten.

8 persönliche Fragen an Kerstin Laumer

Was war Ihr Lieblingsfach in der Schule?

In der Grundschule war es Heimat- und Sachkunde, weil viele interessante Dinge erklärt wurden. Später war es dann Deutsch und Englisch. In Mathe war ich nicht schlecht, aber ich mag Zahlen nach wie vor nicht.

Womit kann man Ihnen eine Freude bereiten?

Ich gehe sehr gerne zum Frühstück. Gemeinsam mit Familie oder Freunden in den Tag zu starten, sich bewusst Zeit für Gespräche und Essen zu nehmen, die große Auswahl an Leckereien – das sind kleine Momente des Glücks und der Entspannung.

Wofür sind Sie in Ihrem Leben besonders dankbar?

Für meine Familie, meine Freunde, mein Zuhause und auch die Arbeit. Ich bin sehr dankbar, dass ich in einem privilegierten Land in Frieden lebe und die Möglichkeit habe, mein Leben so zu gestalten, wie es mir gut tut.

Was bringt Sie zum Lachen?

Ich mag trockenen Alltagshumor. Es rettet mir die Laune, wenn man Anstrengungen und Hürden auch mal auf eine ironische Art betrachten kann. Als Kabarettistin mag ich Monika Gruber.

Mögen Sie lieber das Meer oder die Berge?

Obwohl ich gerne in den Bergen bin, bevorzuge ich zur Erholung eine Reise ans Meer. Für kurze Auszeiten im Alltag dient mir die Donau – zum Spazieren gehen oder auch zum Bootfahren.

Was steht auf Ihrer Bucket-Liste?

Ich möchte unbedingt mal nach einer Nachtwanderung den Sonnenaufgang auf einem Berg genießen – und ich möchte Weihnachten und Silvester in New York erleben.

Wenn Sie sich eine Superkraft aussuchen dürften, welche wäre es?

Manchmal würde ich gerne die Gedanken anderer lesen können, um sie besser zu verstehen. Verstehen erleichtert das Finden gemeinsamer Lösungen.

Welche Musik mögen Sie?

Ich höre gerne Rock. Wenn es sehr turbulent zugeht, dann darf es auch mal lauter sein. Die amerikanische Rock-Band Red Hot Chili Peppers finde ich gut.



SIGMA Inklusionsbetrieb

Gebäude- und Energiemanagement Neue Abteilung mit vielfältigen Herausforderungen

Text: Josef Limbrunner, Michaela Huber · Foto: Konrad Kellner

Seit dem 1. Juli 2022 hat der SIGMA Inklusionsbetrieb eine neue Abteilung: Gebäude- und Energiemanagement. Sie ist der Betriebsstätte Mitterfels zugeordnet. Ihre Büros und ihr Lager befinden sich in den Straubinger Werkstätten St. Josef.

Eine Abteilung – viele Aufgaben:

Das Gebäudemanagement beschäftigt sich damit bestehende Gebäude und technische Anlagen funktionsfähig zu halten. Das Energiemanagement hat sowohl die Ressourcenschonung als auch Klimaschutz und Kostensenkung im Blick. Durch die Kombination beider Bereiche fallen unterschiedlichste Tätigkeiten an:

- Kleinere Reparaturen durchführen (unter anderem Leuchtmittel wechseln bzw. auf LED umstellen)
- Größere Reparaturen mit externen Firmen planen und in Auftrag geben
- Interne Wartungen und Geräteprüfungen durchführen und dokumentieren

- Externen Wartungen und Prüfungen überwachen
- Umbau und Renovierungen von Gebäudeteilen (unter anderem Erneuerung der Elektrik, Austausch der Datenleitungen)

All diese Aufgaben erledigt das SIGMA Gebäude- und Energiemanagement natürlich für den SIGMA Inklusionsbetrieb, aber auch für die acht Standorte der KJF Werkstätten. Hier wurde ein separater Dienstleistungsvertrag geschlossen. Des Weiteren werden auch Dienstleistungen für Privatkunden erbracht.



Aktuelles Großprojekt für die KJF Werkstätten:

Es werden insgesamt 18 Ladestationen für E-Fahrzeuge an acht verschiedenen Standorten in der KJF Werkstätten g GmbH errichtet. Siehe dazu den ausführlichen Beitrag auf Seite 10.

Das Team der neuen Abteilung SIGMA Gebäude- und Energiemanagement hat viele helfende Hände: ein Teamleiter, eine Sachbearbeiterin, vier Elektromonteure, ein Schreiner, drei Mitarbeiter mit Behinderung der KJF Werkstätten auf einem ausgelagerten Einzelarbeitsplatz

Aufgrund der zahlreichen Wartungen für die KJF Werkstätten wurde eigens ein EDV-Programm angeschafft. So können alle Wartungen einheitlich erfasst werden. Nach dem ersten Jahr hatte das SIGMA Gebäude- und Energiemanagement bereits über 5.000 Prüflinge dokumentiert.



Vergelt's Gott

Danke für Ihre Spende!

Wir durften uns im letzten Jahr wieder über viel Unterstützung und Zuspruch freuen. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt allen Partnerinnen und Partnern, die mit uns gemeinsam für berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung eintreten und sich damit für Inklusion stark machen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit ihnen die Angebote und Leistungen für Menschen mit Behinderung weiter voran zu bringen.

Die Jugendausbildungsververtretung der Lindner Group engagiert sich für Menschen mit Behinderung

Jedes Jahr unterstützt die Jugendausbildungsververtretung der Lindner Group ein soziales Projekt mit einer Tombola. Der diesjährige Erlös wurde zwischen der Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Landau und der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH Standort Eggenfelden aufgeteilt.

Zur Spendenübergabe reisten die Jugendausbildungsvertreter der Eggenfeldener Werkstätte St. Rupert persönlich an. Sie überreichten 1206,20 Euro an Einrichtungsleiter Alfred Miller. Als Dank für das wiederholte Engagement (bereits im Jahr 2021 wurden die Eggenfeldener mit einer 2.000-Euro-Spende bedacht), erhielten sie eine Werksführung durch die unterschiedlichsten Abteilungen – von der Wäscherei, über

die Holz- und Metallabteilung sowie Hauswirtschaft und Küche bis hin zur Montage. Auch in die Förderstätte, die Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen eine Teilhabe an der Gesellschaft und ein Stückweit am Arbeitsleben ermöglicht, erhielten die jungen Auszubildenden Einblicke.

Herzlichen Dank für das großartige soziale Engagement!

Spendenübergabe in den
Eggenfeldener Werkstätten
St. Rupert.
(Foto: Melanie Kalischko)



KAB Ortsverband Tirschenreuth spendet 500 Euro



Die KJF Werkstätten Mitterteich bedanken sich recht herzlich für den Besuch des Ortsverbands Tirschenreuth der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) und für die großzügige Spende!

Rita Kraus übergibt Maximilian Schmid, Leitung begleitender Dienst, die Spende.

Landfrauen spenden für Förderstätte

Die 1. Vorsitzende der Landfrauen Bogenberg-Bogen-Oberalteich, Sabine Leiderer, übergab eine Spende von 500 Euro an Ingrid Schultes, Einrichtungsleiterin der Straubinger Werkstätten St. Josef.



Die Spende wird gut investiert:
Das Geld ist für die Begegnungstage der Förderstätte Straubing reserviert.

Regionale Unterstützer



Bei der 150 Jahr Feier der FFW Falkenberg wurde die Spende im festlich geschmückten Zelt übergeben.

Die Spende der Freiwillige Feuerwehr Falkenberg nahm Josef Waidhas, Produktionsleiter der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth, dankend in Empfang. Den Kontakt zwischen Feuerwehr und Werkstätte hat Bastian Breitengraser, Mitarbeiter in der Wäscherei der Mitterteicher KJF Werkstätten, hergestellt.

Aus den Werkstätten

Alfred Miller im Interview: „Bei euch herrscht ein guter Spirit“

Text und Foto: Sebastian Schmid

Vor 35 Jahren kam Alfred Miller als Sozialarbeiter in die Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert. Seit 2006 leitet er den Betrieb mit über 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Interview blickt er zurück auf eine Zeit voller Veränderungen und schöner Momente. Auch für die Zukunft hat er noch einiges vor.

Lieber Herr Miller, wie begann ihre Laufbahn in der Werkstätte St. Rupert?

Nach meinem Sozialpädagogik-Studium habe ich zunächst bei einer Krankenkasse in Deggendorf gearbeitet. 1987 bin ich dann als Sozialarbeiter im Sozialdienst an die Werkstätte gewechselt. Ein heimatnaher Arbeitsplatz im Rottal war für mich sehr interessant. Später habe ich die Bereichsleitung für Sozialdienste und Förderstätten übernommen und 2006 die Nachfolge von Erwin Hofbauer angetreten. Er ist damals als Leiter in den Ruhestand gegangen.

35 Jahre sind eine lange Zeit... Wie hat sich die Werkstätte seitdem gewandelt?

Damals war der Betrieb wesentlich kleiner, ungefähr ein Viertel der heutigen Größe. Wir hatten 140 Mitarbeiterinnen



und Mitarbeiter. Den größten Wandel habe ich im Miteinander der Menschen, die hier arbeiten, erlebt. In den 1980er-Jahren war die Inklusion bei Weitem noch nicht so fortgeschritten: Beim Mittagessen waren die Mitarbeiter mit und ohne Behinderung noch getrennt. Hier hat sich wirklich viel getan und der Inklusionsgedanke ist eine der zentralen Säulen unserer Werkstätte – das zeichnet uns aus.

Welche größeren Projekte haben Sie in dieser Zeit angestoßen?

2010 hatten wir eine umfangreiche Erweiterung, 55 neue Arbeitsplätze und die große Lagerhalle sind entstanden. 1994 wurde unsere Förderstätte gegründet, hier stand 2018 ein Neubau an. Derzeit laufen Modernisierungsmaßnahmen, das Dach haben wir bereits erneuert, jetzt geht es darunter weiter: Mit einer neuen Dämmung und der Fernwärmeversorgung wollen wir weg von der Gasheizung und nachhaltiger werden.

Welche schönen Momente sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ich hatte ein Treffen mit anderen Werkstätten-Leitern hier in Eggenfelden. Dabei habe ich meine Kollegen um ein ehrliches Feedback gebeten, welchen Eindruck sie von unserer Einrichtung haben. Alle waren sich einig: „Bei euch herrscht ein guter Spirit“. Bei einer anderen Gelegenheit habe ich mich mit einem Politiker aus der Region unterhalten, er hat mir erzählt, dass er oft als Passant an der Werkstätte vorbeigeht. Er war beeindruckt, wie höflich, freundlich und gut gelaunt unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. Solche Rückmeldungen stützen mich und helfen mir, alle Herausforderungen zu meistern.

Was schätzen Sie besonders an der Werkstätte St. Rupert?

Zum einen das sehr breite Angebot an Arbeitsplätzen: Montage, Metallbearbeitung, Verpackung, Logistik, Hauswirtschaft, Küche, Wäscherei, Schreinerei. Da steckt viel Dynamik drin, kein Tag ist wie der andere.

Und noch was: Wir liegen mitten in Eggenfelden, hier

ist unsere Heimat. Wir genießen einen hohen Stellenwert in der Stadt und in der Gesellschaft. Zudem gibt es hier eine Reihe weiterer KJF-Einrichtungen mit denen wir sehr gut zusammenarbeiten, die Wohngemeinschaften St. Franziskus, die Schule St. Rupert im Heilpädagogischen Zentrum Rottal-Inn, die OBA und die Beratungsstelle. Gerade während der Pandemie haben wir uns gegenseitig unterstützt und unkompliziert mit Personal ausgeholfen.

Wie könnte die Politik die Arbeit in den Werkstätten noch stärker unterstützen?

Wichtig scheint mir die Anerkennung der Werkstätten als inklusive Betriebe, die sie mittlerweile auch geworden sind. Wir brauchen ein breites Angebot an individuell angepassten Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung in vielen verschiedenen Unternehmen, auch in Werkstätten. Und dafür brauchen wir auch zukünftig die Werkstättenverordnung als verlässliche gesetzliche Grundlage.

Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung wünsche ich mir ein gutes Angebot an Wohneinrichtungen: Hier sehe ich schon jetzt dringenden Handlungsbedarf bei der Politik und durch den demografischen Wandel wird der Bedarf noch steigen: Die Leute werden immer älter, das heißt man braucht immer mehr Wohnplätze in Wohngemeinschaften und Betreutes Wohnen. Gleichzeitig fehlen aber die Fachkräfte für diese wichtige Aufgabe. Wenn Menschen ihr gewohntes Umfeld in Eggenfelden aufgeben müssen, weil es keinen geeigneten Wohnraum gibt, dann ist das dramatisch für die Betroffenen.

Manche denken mit 62 schon an den Ruhestand – Sie auch?

Nein, ich bin noch nicht fertig. Mit 62 geht noch was. Bauen und Sanieren sind langwierige Aufgaben, dafür muss man Jahre investieren. Mittelfristig steht ein Neubau der Küche an, denn man kann sie nicht sanieren. Dazu werden wir einen neuen Anlauf nehmen und uns um Fördergelder bewerben. Unser Werk 1 soll noch barrierefreier werden, speziell für Menschen mit eingeschränkter Motorik. Wir sind außerdem dabei, Zertifikatslehrgänge aufzubauen, um die Berufliche Bildung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voranzubringen. Das Ziel ist auch, noch mehr Menschen mit ausgelagerten Arbeitsplätzen zu versorgen.

Für das Interview bedankt sich Sebastian Schmid



Eggenfelden:

Begegnungsaufenthalt Witikohof 2023

Text und Fotos: Melanie Kallischko

Von 27. Februar bis zum 3. März 2023 hat sich eine Gruppe von Eggenfelden auf den Weg nach Haidmühle im bayerischen Wald gemacht. Insgesamt 19 Personen freuten sich auf den Begegnungsaufenthalt im Hotel Witikohof in der Dreiländerregion Bayern-Böhmen-Österreich.

Nachdem am Montagmorgen alles im Bus verstaut war, konnte es schon losgehen. Der erste Halt wurde in Bad Birnbach eingelegt. Hier teilte sich die Gruppe in zwei Kleingruppen auf. Es wurden kurze Wande-

rungen durchgeführt. Im Anschluss wurde ein sehr leckeres Essen im Arterhof eingenommen. Nach dem Mittagessen ging es dann direkt zum Hotel Witikohof. Nach der Ankunft gab es Kaffee und Kuchen



Erkundung der Veste Oberhaus

und die Zimmer wurden eingeteilt. Am Abend fand ein gemütliches Beisammensein im Bierstüberl im Keller des Witikohofs statt. So konnte der erste Tag ruhig ausklingen.

Am zweiten Tag des Begegnungsaufenthaltes wurde nach dem Frühstück zur Glasbläserei in Mauth gefahren. Der Brennofen, in dem das Glas geschmolzen wird, war leider kaputt. So konnte nur die fertige Glaskunst begutachtet und gekauft werden. Danach ging es ins Freilichtmuseum Finsterau. Hier sind ganz viele alte Bauernhäuser ausgestellt. Es konnte erkundet werden wie die Menschen früher gelebt haben und welche Werkzeuge, Fahrzeuge oder auch Küchenutensilien sie verwendet haben. Zurück im Witikohof konnte der Wellnessbereich aufgesucht werden. Eine Gelegenheit, die viele genutzt haben. Sie hatten Spaß im Swimmingpool, entspannten im Whirlpool oder schwitzten in der Sauna

Am Mittwoch stand ein besonderer Ausflug auf dem Programm: Die Fahrt nach Krumau in Tschechien. Dafür musste etwas früher aufgestanden werden als an den restlichen Tagen. Am Vormittag wurde die Altstadt von Krumau besucht. In einem traditionellen tschechischen Restaurant wurde zu Mittag gegessen. Danach teilte sich die Gruppe auf. Ein Teil besichtigte das Motorradmuseum von Krumau. Die andere Gruppe machte sich auf den Weg zur Burg, um den wunderbaren Ausblick über die gesamte Stadt zu genießen. Die Moldau und die Altstadt von Krumau aus einer anderen Perspektive zu sehen, war sehr beeindruckend. Auf der Rückfahrt zum Witikohof wurde ein kurzer Stopp am Lipno Stausee gemacht. Auch sehr sehenswert!

Der Donnerstag fing gemütlich an. Nach dem Frühstück konnten sich die Gruppenmitglieder entscheiden, ob sie nach Passau oder nach Strazny fahren möchten. Die meisten entschieden sich für Passau. Die Drei-Flüsse-Stadt lockte mit der Veste Oberhaus, einer spannenden Stadtansicht von oben und den drei Flüssen – Donau, Inn und Ilz – die in Passau zusammenfließen. Eine kleine Shopping Tour in der Stadtgalerie rundete den Ausflug ab. Währenddessen besichtigte die zweite Gruppe die Stadt Strazny und machte eine Tour durch die Vietnamesen-Märkte. Den Nachmittag verbrachten beide Gruppen wieder zusammen im Hotel Witikohof. Wer wollte, konnte nochmal wellnessen. Nach dem Abendessen fand – wie jeden Abend – ein gemütliches Beisammensein im Bierstüberl statt – ein schöner Ausklang in vertrauter Runde. Am Freitag wurden nach dem Frühstück die Zimmer geräumt und in Richtung Ortenburg gestartet. Hier erfolgten eine Besichtigung der Burg sowie das letzte gemeinsame Mittagessen in der Pizzeria.

Gemütliche Runde im Bierstüberl



Hermannsberg:

Eine Bereicherung für die Gemeinde

Text und Fotos: Sebastian Schmid

„Der schönste Platz, die Kindheit zu genießen, ist die Natur“, heißt es im pädagogischen Konzept der Naturgruppe des Kinderhauses Wiesent. Welcher Ort könnte sich dafür besser eignen als der idyllische Hermannsberg? Dort hat die Gruppe im April ihren Betrieb aufgenommen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Bildungshaus Hermannsberg der KJF Werkstätten.

„Wir hatten schon länger darüber nachgedacht, eine Naturgruppe zu schaffen“, berichtet Katrin Kerscher, die Leiterin des Kinderhauses. Auf dem Hermannsberg bot sich die Gelegenheit dazu: Ein ehemaliges Wohnhaus, das zum Bildungshaus gehört, stand leer und wartete auf eine neue Nutzung. „Es hat sich wunderbar ergeben, die Naturgruppe dort unterzubringen. Dadurch entsteht eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten: Sowohl unser Bildungshaus, als auch die Gemeinde Wiesent profitieren davon“, erklärt Evi Feldmeier, die Geschäftsführerin der KJF Werkstätten und Einrichtungsleiterin des Bildungshauses. Ähnlich sieht es Wiesents Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher: „Als Träger der Kinderbetreuung freut uns diese gelungene Zusammenarbeit sehr. Die Naturgruppe ist eine Bereicherung und ein tolles Angebot für Kinder und Eltern: Kindliche Neugier, Bewegungsdrang an der frischen Luft sowie Liebe zur Natur und Umwelt werden hier auf spielerische Weise in Einklang gebracht. Den Kindern Natur- und Umweltthemen näher zu bringen, ist auch im Leitbild der Gemeinde verankert.“

Aktuell werden zwölf Kinder in der Gruppe betreut, im Frühjahr werden es voraussichtlich knapp 20 sein. Tatsächlich genießen die Kinder die Natur und die Idylle, die ihnen der Hermannsberg bietet: Sie sammeln Kastanien im Wald, beobachten Insekten auf der Wiese, suchen Pilze oder lernen, welche Früchte an den Bäumen wachsen. Dabei spielt auch die landwirtschaftliche Abteilung der KJF Werkstätte eine wichtige Rolle. Spontan kommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Kindern vorbei und nehmen sie mit zu den Tieren.

„Unsere Kleinen dürfen beim Füttern der Hühner helfen und können auch die Alpakas hautnah erleben. Wir planen auch, gemeinsam Gemüsebeete anzulegen“, erzählt Katrin Kerscher. „So werden auch Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderung abgebaut. Für die Kinder spielt das Handicap keine Rolle: Sie freuen sich über die gemeinsamen Erlebnisse.“ Die vielen kleinen Abenteuer, die die Kinder auf dem Hermannsberg erleben, fördern gleichzeitig ihre Kreativität und Fantasie: „In der Natur gibt es viel zu erkunden. Immer wenn die Kinder etwas Neues entdecken, gehen wir darauf ein, manchmal starten wir auch kleine Experimente. So lernen sie die Welt am besten kennen.“ Ein weiterer Vorteil, den die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Werkstätte bietet: Die Kinder werden täglich mit frisch gekochtem Essen, teilweise in Bio-Qualität, aus dem Bildungshaus versorgt.

Mittelfristig ist es auch angedacht, dass ein Mitarbeiter der KJF Werkstätte in die Betreuung der Kinder eingebunden wird. „Das könnte über ein Praktikum stattfinden“, sagt Katrin Kerscher. Auch die Bürgermeisterin Elisabeth Kerscher steht dieser Idee aufgeschlossen gegenüber: „Wir können uns das gut vorstellen. In unserem Bauhof haben wir bereits einen inklusiven Arbeitsplatz für einen Mitarbeiter der KJF Werkstätten geschaffen und damit gute Erfahrungen gemacht.“



Im Gänsemarsch geht's ins Tippi.



An der frischen Luft schmeckt die Brotzeit am besten.



Die Alpakas sind für die Kinder immer wieder ein Hingucker.

Anna Schmalhofer: „Berlin war der Hammer!“

Text: Sebastian Schmid · Fotos: privat

Als inklusive Reporterin war Anna Schmalhofer bei den Special Olympics World Games in Berlin für den TV-Sender Sky im Einsatz und berichtete von den Wettkämpfen. Mit ihrer herzlichen Art hat sie dabei Kollegen und Sport-Fans gleichermaßen begeistert – und es sind weitere Auftritte geplant.



Bei den Spielen des SSV Jahn Regensburg bildete Anna Schmalhofer ein Team mit Sky-Reporterin Nele Schenker.

Anna ist Mitglied beim Team Bananenflanke, einem innovativen Fußballprojekt speziell für Kinder mit geistiger Beeinträchtigung, dort kam die Sky-Moderatorin Nele Schenker auf Anna zu und fragte, ob sie sich vorstellen könnte als Reporterin bei den World Games mitzumachen. „Ich war natürlich gleich begeistert. Es war unfassbar toll, dass ich dabei sein konnte – Berlin war der Hammer!“, erzählt Anna. So ging es für die 22-Jährige im Juni für elf Tage in die Hauptstadt. Sie berichtete vom Berliner Messegelände, wo die meisten Wettkämpfe stattfanden, und vom Olympia Gelände, dort wurde das Fußballturnier ausgetragen – Annas Lieblingssportart. Zudem waren Boccia, Rhythmisches Tanzen und Kraftdreikampf im Programm. Jeden Tag lieferte Anna einen Info-Clip zu den Wettbewerben. Außer-

dem durfte sie die große Abschlussfeier zusammen mit den Sky-Reportern moderieren.

Der Abschluss war gleichzeitig der Höhepunkt von Annas Berlin-Abenteuer: Einige Zeit vor den World Games hatte sie bei einem Zweitliga-Spiel ein Interview mit Benedikt Gimber, einem Spieler des SSV Jahn Regensburg, geführt und ihn gefragt, zu welcher Mannschaft er nach der Saison wechseln wird. Das konnte Gimber damals noch nicht verraten, aber er versprach Anna, dass sie die erste sein wird, die es erfährt – und er hielt sein Wort. Zur Abschlussfeier schickte Gimber eine Videobotschaft für Anna und lüftete das Geheimnis um seinen Wechsel zum 1. FC Heidenheim. Gleichzeitig lud er Anna zu einem Heimspiel seiner neuen Mannschaft ein. „Bei der Abschlussfeier war eine unglaubliche Atmosphäre! Als alles gut geklappt hat, musste ich vor Freude weinen – ich war so überwältigt“, sagt Anna. Nun freut sie sich auf die kommenden Auftritte als inklusive Reporterin bei den Heimspielen des SSV Jahn Regensburg.

Zur Unterstützung waren auch ihre Eltern nach Berlin mitgereist, „als Hol- und Bringdienst“, wie Annas Mutter, Birgit Schmalhofer, erzählt. Neben den Einsätzen von Anna ist ihr ein Erlebnis besonders in Erinnerung geblieben: „Auf dem Messegelände sind viele Athleten aus Entwicklungsländern mit Brillen und Hörgeräten versorgt worden, diese Dinge sind für uns selbstverständlich. Da ist mir wieder eingefallen, wie gut wir es haben.“





Es lebe der Sport!

Text: Michaela Huber · Fotos: KJF Werkstätten,
depositphotos.com @file404



Sparkassen Halbmarathon Pfarrkirchen

Ein Lauf-Team der Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert nahm an dem Wettrennen teil. Alle 16 Sportlerinnen und Sportler haben es in der Disziplin Nordic Walking über 12,5 km ins Ziel geschafft. Gerold Braml (unten 1. von links) kam sogar als drittschnellster Herr, aller Nordic Walking Teilnehmer, ins Ziel.



Stadtlauf Eggenfelden

Im Zuge des Stadtfestes wurde ein Stadtlauf veranstaltet. Für die Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert war die Teilnahme eine Ehrensache. Das Ambiente am Stadtplatz und die anfeuernden Fans machten es für alle Läuferinnen und Läufer mit und ohne Behinderung zu einem einzigartigen Erlebnis.



2. Bundesliga:

1. FC Nürnberg – 1. FC Kaiserslautern.

Bei fast ausverkauftem Haus erlebte die Fußballgruppe der Stiftlandwerkstätten Mitterteich ein spannendes Fußballspiel mit toller Stadion-Atmosphäre. Nach einem gerechten Unentschieden (3:3) wurde zufrieden die Heimreise angetreten. Nächste Saison gerne wieder!



Werkstätten im Fußball-Fieber: Straubing vs. Mitterteich

Die Fußballer der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich besuchten die Straubinger Werkstätten St. Josef. Das Freundschaftsspiel der beiden Teams war von Beginn an ehrgeizig, aber auch fair. Nach jedem Foulspiel wurde sich die Hand gegeben, nach jedem Tor wurde gejubelt. Am Ende nutzten die Straubinger ihren Heimvorteil.





Straubinger Herzogstadtlauf

Die Straubinger Werkstätten St. Josef nahmen dieses Jahr zum zweiten Mal am Herzogstadtlauf teil. Im Rahmen des Hausladen-Inklusionslaufs mussten die Sportlerinnen und Sportler eine 2 km lange Strecke zurücklegen – egal, ob im Gehen, Laufen oder Rollen. Wer der Schnellste war, spielte für die Werkstätten-Sportler eine untergeordnete Rolle. „Das größte Highlight war das tolle Gefühl bei der Zieleinfahrt vor so vielen Zuschauern“, fasste es Marcel M. passend zusammen.

Glückwunsch zum Rettungsschwimmer-Abzeichen!

Nach sechs Stunden Theorie sowie einer umfassenden Praxisprüfung mit Kleidungsschwimmen, Tauchen, Sprung vom Startblock, Person abschleppen und vielen weiteren Herausforderungen präsentieren sich stolz die acht frischgebackenen Rettungsschwimmer der Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert.



v. l. Frau Fuchshuber (BRK), Lea Dabous, Tanja Wimmer, Roland Wimmer, Jasmin Stempfle, Lisa Allertseder, Ramona Stömmmer (BRK)



Tischfußball –

Kicken im Handumdrehen

Premiere in den **Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert**: An dem Kickerturnier haben 24 Teams teilgenommen. Im Finale traten Bianka und Thomas gegen Manuel und Nico an. Der Sieg ging an Bianka und Thomas (10:6).



Nach dem Fall der Corona-Maßnahmen durften auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der **St. Johannes Werkstätte Regensburg** in den Pausen endlich wieder miteinander Tischkicker spielen. Das beliebte Kickerturnier aus früheren Jahren wurde im Juli wiederholt. Danke Ali für die Anregung!

Regensburg:

Erfolgreiches Übergangsmanagement

Text: Holger Lauer, Nicole Rappl · Fotos: St. Johannes Werkstätte Regensburg

Das Bemühen und zielgerichtete Vorgehen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen, ist in der St. Johannes Werkstätte seit Jahren von großer Bedeutung. Es werden enorme Anstrengungen erbracht und alle nötigen Ressourcen bereitgestellt. Umso schöner ist es, wenn sich nach langwierigen Bemühungen Erfolge einstellen. In diesem Jahr schafften Andreas Wagner und Matthias Schießl den Schritt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt über das Budget für Arbeit.

Obwohl beide das gleiche Ziel verfolgt und erreicht haben, war der Weg dahin unterschiedlich. Nicole Rappl (Leitung begleitender Dienst) hat beide Verläufe begleitet. Sie berichtet, dass in beiden Fällen „Rahmenbedingungen, persönlichen Ressourcen und Handicaps sehr unterschiedlich gelagert waren und deshalb auch sehr individuell berücksichtigt werden mussten. Es mussten passgenaue Arbeitsplätze und Assistenzpakete geschnürt werden.“ Holger Lauer (Einrichtungsleitung) stellt heraus, dass in diesen Prozessen „oft Neuland betreten wurde. Die zuständigen Leistungsträger mussten sich erst auf die Anforderungen einstellen. Nicht alles was politisch, gesellschaftlich und gesetzlich erwünscht ist, lässt sich auf Anhieb administrativ umsetzen. Insbesondere dann nicht, wenn einzelfallbezogen vorgegangen werden muss.“

Andreas Wagner kam im Herbst 2013 nach einer medizinischen Rehamaßnahme im Nachsorgezentrum Augsburg in die St. Johannes Werkstätte. Sie wurde ihm von der Agentur empfohlen, um seine persönlichen und fachlichen Kompetenzen im Rahmen einer beruflichen Reha wiederzuerlangen.

Andreas Wagner durchlief den klassischen Weg mit drei Monaten Eingangsverfahren. Dabei fand er heraus, dass ihm der Montagebereich gut liegt. Im anschließenden Berufsbildungsbereich wurden ihm die Inhalte aus den harmonisierten Bildungsrahmenplänen „Fachpraktiker-Industriemechanik“ vermittelt. Während der 24-monatigen Phase konnte er wertvolle Erfahrungen durch ein externes Praktikum sammeln.

2017 kam es zum Kontakt mit IKEA Regensburg. Dort absolvierte Andreas Wagner ein weiteres

Andreas Wagner (r.) zusammen mit einem Kollegen bei der Arbeit



Praktikum. Im Januar 2018 wurde daraus ein Außenarbeitsplatz. Er arbeitete sich sehr gut ein und entwickelte sich zu einem anerkannten und pflichtbewussten Kollegen im Team der Wertstoffentsorgung.

Andreas Wagner konnte Kompetenzen und Belastbarkeit ausbauen. Ab Herbst 2022 wurde die Übernahme angebahnt und das Budget für Arbeit beantragt. Zum 1. Juni 2023 erhielt er seinen Arbeitsvertrag bei IKEA Regensburg. Jetzt kann er auf einen erfolgreichen beruflichen Reha-Weg blicken. Bei seiner Verabschiedung stellte er heraus, wie wichtig und hilfreich die Unterstützung von Nicole Rappl für ihn war. Sie war stets als verlässliche, geduldige Ansprechpartnerin an seiner Seite.



Matthias Schießl an seinem alten Arbeitsplatz in der St. Johannes Werkstatt Regensburg

Beim Budget für Arbeit werden Arbeitgeber bei der Übernahme eines Mitarbeiters mit Behinderung finanziell und vor allem fachlich unterstützt.

Matthias Schießl war 6 ½ Jahre in der St. Johannes Werkstatt. Lange hegte er den Wunsch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das größte Problem war seine eingeschränkte Mobilität. Die Beziehung zwischen dem Inklusionsbetrieb SIGMA und den KJF Werkstätten wurde genutzt,

um für ihn zunächst einen ausgelagerten Arbeitsplatz einzurichten. Durch eine flexible Gestaltung konnte er in den Bereichen digitale Barrierefreiheit (in der Werkstatt), Leichte Sprache (für das Büro sag's einfach der KJF) und Öffentlichkeitsarbeit (bei der SIGMA) praktische Erfahrungen machen. Dank der räumlichen Nähe zur Werkstatt war die Pflege- und Arbeitsassistenten gesichert. Im Herbst 2022 wurde das Budget für Arbeit beantragt. Ein langer Antrags- und Klärungsprozess kam in Gang. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Matthias Schießl (Übergangsmanagement Budget für Arbeit, Seite 8)

Zwei Paradebeispiele für erfolgreiche berufliche Inklusion

Die St. Johannes Werkstatt wünscht Andreas Wagner und Matthias Schießl alles Gute für die Zukunft. Sie freut sich mit ihnen über den gelungenen Schritt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Ein großer Dank gilt allen Beteiligten, insbesondere IKEA Regensburg und dem Inklusionsbetrieb SIGMA, die die Arbeitsplätze geschaffen haben, sowie dem Bezirk Oberpfalz, der federführend alle behördlichen Belange vertreten, unterstützt und koordiniert hat. Beide Geschichten zeigen, wie langwierig die Prozesse sind und wie wichtig eine individuelle und verlässliche Begleitung während des Übergangs durch die Werkstätten ist.

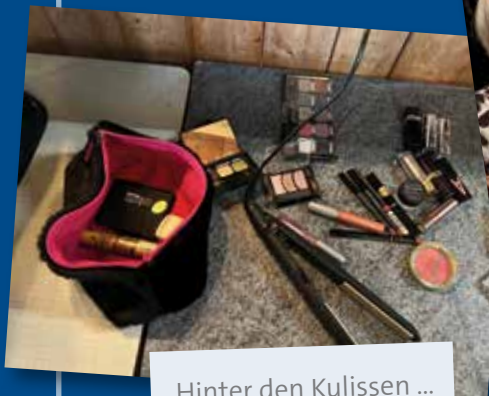


Andreas Wagner (3. v. l.) zusammen mit seinen Ansprechpartnern bei IKEA Regensburg und Einrichtungsleiter der St. Johannes Werkstatt Holger Lauer (2. v. r.) und Bereichsleitung Nicole Rappl (r.)

Straubing: Bühne frei – hier kommen unsere Models!

Text und Fotos: Michaela Huber

Bei der alljährlichen Gebietsversammlung der Landfrauen von Bogenberg-Bogen-Oberalteich hieß es wieder „Bühne frei!“ für die Inklusions-Modenschau. Einige Freiwillige aus der Straubinger Werkstätte St. Josef bekamen die Chance, Laufsteg-Luft zu schnuppern. Drei Frauen und zwei Männer der KJF Werkstätte sowie einige Landfrauen präsentierten die aktuellen Modetrends aus dem Trachtenhaus Huber Mode & Tracht GmbH aus Bogen. Doch bevor sich die frischgebackenen Models im Rampenlicht zeigen konnten, gab es noch einiges zu erledigen: für jeden mussten zwei typgerechte Outfits zusammengestellt werden, es gab eine Generalprobe mit Musik, um die Choreographie zu üben und natürlich durfte auch das passende Styling nicht zu kurz kommen. Vorhang auf!



Hinter den Kulissen ...



... kümmern sich Alexandra und ...



Ingrid Schultes an
der Seite von Kevin.



... Tanja um das perfekte Styling.



Jeder Knopf muss sitzen.



Verena und Kristina präsentieren schicke Landhausmode.



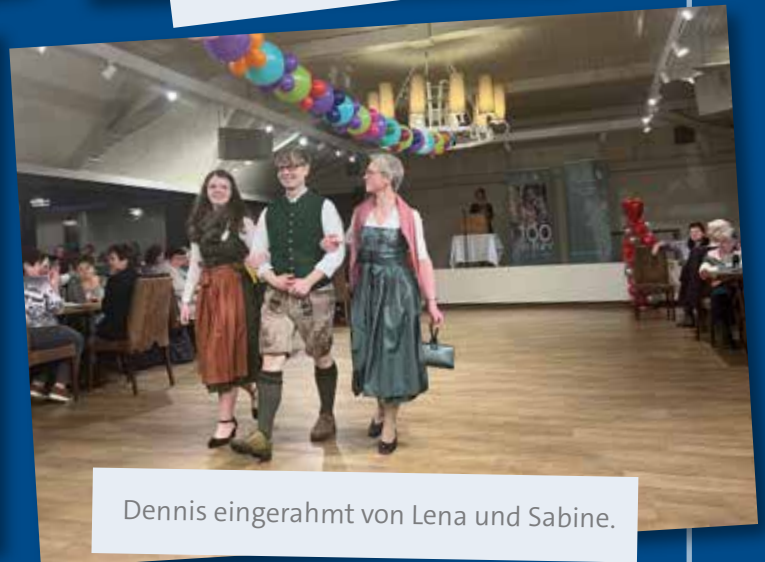
Fabian sorgt für den richtigen Ton.



Emily und Julia – schick in Strick!



Zwei fescche Dirndl:
Sandra und Marianne



Dennis eingerahmt von Lena und Sabine.



Zauberhafte Blumen
für unsere bezaubernden Models!

Straubing: Europa in Leichter Sprache

Text und Foto: Sebastian Schmid

„Europa entdecken“ – unter diesem Motto stand der Projekttag der Straubinger Werkstätten St. Josef. Till Dechêne, Farras Fathi und Betül Özkan von der Europäischen Akademie Bayern brachten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Prüfgruppe „Einfach g’macht“ die Themen Europa und die Europäische Union spannend und anschaulich näher. Mit dabei waren Holger Kiesel, der Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung der Bayerischen Staatsregierung, und Sebastian Müller, Leiter des Büros für Leichte Sprache.

„Ich habe viel Neues über Europa gelernt. Es war ein abwechslungsreicher Tag mit tollen Referenten und spannenden Themen“, sagte Sandra Reiner, die in der Prüfgruppe arbeitet.

Auch Einrichtungsleiterin Ingrid Schultes war begeistert: „Die Bildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt uns sehr am Herzen. Sie sollen gut über aktuelle politische Themen in Europa informiert sein.“ Evi Feldmeier, die Geschäftsführerin der KJF Werkstätten gGmbH, bedankte sich sehr herzlich bei Holger Kiesel, Sebastian Müller und dem Leiter der Prüfgruppe, Mario Franz, die den Projekttag organisiert hatten, sowie bei den

Mitarbeitern der Europäischen Akademie Bayern: „Durch diese Veranstaltung drücken Sie auch ihre Wertschätzung für die Arbeit in unseren Werkstätten aus. Er ist ein Zeichen der Anerkennung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Sowohl die Referenten, als auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zogen ein positives Fazit. „Politische Bildung soll alle Menschen erreichen – daran arbeiten wir. Die Teilnehmer waren sehr interessiert und mit voller Begeisterung dabei“, sagte Till Dechêne. Diese Einschätzung teilt auch Holger Kiesel: „Das Thema Europa ist oft trocken und abstrakt.

In Leichter Sprache kann man es spannend aufbereiten und den Menschen einen Zugang dazu verschaffen.“ Ähnlich sieht es Mario Franz: „Man hat deutlich gespürt, wie wissbegierig die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfgruppe sind. Alle haben sich gut in der Veranstaltung eingebracht und gezeigt, dass sie Interesse an politischer Bildung haben.“ Sebastian Müller betonte: „Menschen mit Lernschwierigkeiten haben – wie alle anderen auch – ein Recht auf politische Bildung. Deshalb bin ich sehr dankbar für diese Veranstaltung.“



In Gruppen befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Europa und der EU.

Stolz und überglücklich: Der Ernst-Hinsken-Preis 2023 ging an die Prüfgruppe „Einfach g’macht“

Text und Foto: Sebastian Schmid

Die Prüfgruppe „Einfach g’macht“ der KJF Werkstätten Straubing ist mit dem Ernst-Hinsken-Preis 2023 ausgezeichnet worden. Ernst Hinsken war von 1980 bis 2013 Bundestags-Abgeordneter für den Wahlkreis Straubing. „Mit der Verleihung sprechen wir Respekt, Dank und Anerkennung aus und wollen die Menschen für den Einsatz im Gemeinwesen begeistern“, sagte Helmut Hiendl, Präsident des Rotary Clubs Straubing, der den Preis gestiftet hatte.

„Diese Auszeichnung freut uns sehr und mit Stolz – es ist uns eine Ehre. Ernst Hinsken war ein langjähriger Wegbegleiter unserer Einrichtung, der uns sehr bei der Weiterentwicklung der Werkstätte unterstützt hat“, sagte Ingrid Schultes, die Leiterin der Straubinger Werkstätten St. Josef. Auch bei Anette, Bernd, den beiden Stefans, Sabrina, Veronika und Steffi – den Mitgliedern der Prüfgruppe – sowie bei Gruppenleiter Mario Franz und seiner Kollegin Sabrina Tauscher war die Freude groß: „Ich finde es toll, dass wir die Preisträger sind – eine wunderbare Anerkennung für unsere Leistung und Motivation.“ Stefanie Lehner, eine der Prüferinnen, sagte: „Ich bin stolz, in der Prüfgruppe sein zu dürfen. Dass wir den Preis gewonnen haben, ist einfach wunderbar.“

Die Preisträger des Ernst-Hinsken-Preises gemeinsam mit den weiteren Nominierten, den Vertretern des Rotary Clubs, den Ehrengästen und Laudator Holger Kiesel (4.v.l.)

Holger Kiesel, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, würdigte die Arbeit der Prüfgruppe. Oftmals prüft die Gruppe seine Texte, die in Leichte Sprache übersetzt worden sind. „Ihr habt bewiesen, dass man alles in Leichter Sprache ausdrücken kann. Damit helft ihr vielen Menschen und dafür habt ihr den Preis verdient“, so Kiesel. „Wir brauchen noch viel mehr engagierte Prüfgruppen.“

Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Landrat Josef Laumer und Ulli Kersting, Assistant Governor Rotary-Distrikt 1842, würdigten das Engagement der Prüfgruppe und gratulierten zur Auszeichnung.

Alle forderten noch mehr Anstrengungen zur Inklusion und Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Kreativgruppe „Die Ausdenker“ der Barmherzigen Brüder und der Vital Sport Verein waren ebenfalls in der Auswahl für den Ernst-Hinsken-Preis.



Bei den Werkstätten ist was los

Text: Michaela Huber · Fotos: KJF Werkstätten

Die Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert feiern den Sommer!



Eggenfelden: Girls/Boys Day 2023

Der Aktionstag soll bei Jugendlichen das Interesse für Berufsfelder wecken, in denen sie aufgrund ihres Geschlechts bisher weniger vertreten sind. In den Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert schnupperten dieses Jahr zwei Mädchen und ein Junge einen Tag lang. Sie arbeiteten in der Abteilung „Holz“ bzw. „Montage“ mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Behinderung zusammen.



Ausgelassenes Sommerfest mit Fröhschoppen: Es gab Weißwurstfrühstück mit alkoholfreien Getränken. Dazu wurde getanzt und gesungen.

Impressionen vom Sommerfest der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich



Erstes Vernetzungstreffen der Frauenbeauftragten Süddeutschland



Das langfristige Ziel der Tagung ist die Gründung von Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) im süddeutschen Raum. Bianka Widl, die Frauenbeauftragte der KJF Werkstätten Eggenfelden, ihre Stellvertreterin Tatjana Buron und ihre Vertrauensperson Melanie Kallischko, waren dabei. Am Würzburger Christkindlmarkt konnten die Damen den Abend ruhig ausklingen lassen.

Traditioneller Frühjahrsmarkt in Wiesent



Der Josefimarkt war eine gelungene Premiere für die KJF Werkstätten: schön war's!



Inklusives Stadtfest in Straubing

Straubing war „Host Town“. Sportlerinnen und Sportler aus El Salvador bereiteten sich dort auf die Special Olympics World Games in Berlin vor. Zum Abschied der Delegation wurde auf dem Ludwigsplatz inklusiv gefeiert. Die Straubinger Werkstätten St. Josef beteiligten sich an den Feierlichkeiten. Sie waren mit einem Infostand über barrierefreie Kommunikation vertreten. Das Küchenteam sorgte beim inklusiven Catering für das leibliche Wohl.



Werkstätten:Messe Nürnberg

Der Werkstatttratt der Bruder Konrad Werkstätte mit Vertrauensperson und die Geschäftsführung der KJF Werkstätten gGmbH besuchten die Messe in Nürnberg. Dort präsentierten sich Werkstätten aus dem gesamten Bundesgebiet. Sie stellten ihre Produkte, Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie Firmen-Kooperationen vor. Es ist schon beeindruckend, wie vielfältig Werkstätten sind!



Tag der offenen Tür in der St. Johannes Werkstatt in Regensburg

„Es freut mich riesig, dass unser erster Tag der offenen Tür so gut angekommen ist – das ist die schönste Anerkennung für unsere Arbeit. Die Anstrengungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit und ohne Behinderung, haben sich gelohnt. Dieser Erfolg ist uns ein Ansporn, die Veranstaltung zu wiederholen“, resümiert Einrichtungsleiter Holger Lauer.

10 Jahre: Glückwunsch zum Geburtstag

Im Juli feierte das Gebäude der Förderstätte der Straubinger Werkstätten St. Josef 10. Geburtstag. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Förderstätte gab es Burger vom Grill. Am Nachmittag wurde bei herrlichem Sonnenschein im Garten mit Live Musik von Peter und Thomas weitergefeiert.



Burger-Fest am Bürger-Fest

Endlich wieder Bürgerfest in Straubing: Selbstverständlich waren die KJF Werkstätten vertreten. In einer rustikalen Holzhütte wurde gegrillt. Es gab leckere Burger mit Damhirschfleisch, Rindfleisch oder Gemüse. Traditionelle Bratwürstl standen auch auf der Karte. Das Angebot kam bei den Besuchern gut an – besonders die Damwild-Spezialitäten vom Hermannsberg waren gefragt.



Wer den Wert
glücklicher Augenblicke
zu schätzen weiß,
sammelt Schätze fürs
Leben.

Ernst Ferstl

Impressum

Herausgeber:

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

Redaktion:

Melanie Eibl, Evi Feldmeier, Michaela Huber,
Matthias Schießl

Fotografie:

BAG UB, depositphotos.com, Niklas Feldmeier,
Michaela Huber, Melanie Kalischko, Konrad Kellner,
Günther Kraus, Fabian Lieb, Sieglinde Müller,
Amelie Rabenbauer, Heike Sauer, Silke Schaaf,
Sebastian Schmid, Selina Schollerer, Melanie Zink,
Maria Zollner

Illustrationen:

depositphotos.com @file404, metacom

Layout:

Astrid Riege, www.grafica-design.de

Druck:

Schmidl & Rotaplan, Regensburg

Auflage:

2.200 Exemplare

V.i.S.d.P.:

Evi Feldmeier, Melanie Eibl
Regensburg im Oktober 2023

Geschäftsstelle

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Telefon: 09 41 69 09 93-0
E-Mail: info@kjf-werkstaetten.de
Internet: www.kjf-werkstaetten.de

Standorte

Straubinger Werkstätten St. Josef

Elbinger Straße 13 · 94315 Straubing
Telefon: 0 94 21 33 07-0
E-Mail: wfbm-straubing@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Riedenburg

Schulstraße 32 · 93339 Riedenburg
Telefon: 0 94 42 92 20-0
E-Mail: wfbm-riedenburg@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Offenstetten

Vitusplatz 3 · 93326 Abensberg
Telefon: 0 94 43 90 67-37
E-Mail: wfbm-offenstetten@kjf-werkstaetten.de

Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert

Lauterbachstraße 12 · 84307 Eggenfelden
Telefon: 0 87 21 12 07-0
E-Mail: wfbm-eggenfelden@kjf-werkstaetten.de

Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels

Bayerwaldstraße 40 · 94360 Mitterfels
Telefon: 0 99 61 94 17-0
E-Mail: wfbm-mitterfels@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Hermannsberg

Hermannsberg 1 · 93109 Wiesent
Telefon: 0 94 82 95 93-70
E-Mail: info@haus-hermannsberg.de
Internet: www.haus-hermannsberg.de

Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

Leonberger Straße 28 · 95666 Mitterteich
Telefon: 0 96 33 92 33-3
E-Mail: wfbm-mitterteich@kjf-werkstaetten.de

St. Johannes Werkstätte Regensburg

Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Telefon: 09 41 69 09 93-70
E-Mail: wfbm-regensburg@kjf-werkstaetten.de



Anerkennung als Werkstätte für Menschen mit Behinderung
Az II b4-5385 (8/28) · Az I b4-5385 (7/57) · Az II b4-5385 (7/73)